

kompakt

Technik sinnvoll nutzen

> www.diagnose-funk.org

Information der Umwelt- und Verbraucherschutzorganisation diagnose:funk zum Schutz vor elektromagnetischer Strahlung

Handystrahlung: Cyberattacke auf das Gehirn!

Foto: alfa27 - stock.adobe.com

MOBILFUNK - SENDEANLAGEN >

5G-Litfaßsäulen - Neue Welle der Verstrahlung

AUS DER FORSCHUNG >

Strahlung schädigt Gehirnentwicklung

VERBRAUCHERSCHUTZ >

Handys und SAR-Wert: Kein Schutz!

KINDER UND DIGITALE MEDIEN >

Interview: Smarter Start ab 14

diagnose:**funk**

Technik sinnvoll nutzen

SEITE 03

VORWORT >

Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben!

SEITE 04

NEUES VON DIAGNOSE:FUNK >

Neue Publikationen

SEITE 05

Kinderkampagne

SEITE 06

Interview zur Testamentsspende

SEITE 08

AUS DEN BÜRGERINITIATIVEN >

Festakt 20 Jahre Infomobilfunk Neckartenzlingen

SEITE 09

MOBILFUNKKONZEPTE UND MOBILFUNKSENDEANLAGEN >

5G-Litfaßsäulen:
Neue Welle der Verstrahlung!

SEITE 10

Nationales Roaming schließt Funklöcher

SEITE 10

Bezirk Hawai'i: Gesetz zum Abstand von Mobilfunkmasten

SEITE 11

VERBRAUCHERSCHUTZ >

WLAN-Router mit WiFi-Sensing

SEITE 12

Beratung EMF-Abschirmung

SEITE 14

Phonegate: Handys und SAR-Werte

SEITE 15

Selbstabschaltendes WLAN

SEITE 16

ELEKTROHYPERSENSIBILITÄT >

EHS-Tag am 16.06.2025

SEITE 16

Buch „Die unerlaubte Krankheit“ auf Niederländisch

SEITE 17

Informationssystem zu EHS

SEITE 17

Video: „In die Einsamkeit gezwungen“

SEITE 18

MOBILFUNK UND POLITIK >

Interview mit Dr. Stella Canna-Michaelidou

SEITE 22

Neuer Brennpunkt:
Prof. J. Lin rechnet mit Lobby ab

SEITE 25

AUS DER FORSCHUNG >

Indische Studie zu Mobilfunkbasisstationen

SEITE 26

ÜBERBLICK 4: Mobilfunk und Gehirn

SEITE 27

Entwicklungsverzögerungen bei Säuglingen

SEITE 28

Neuer ElektromogReport

SEITE 29

Informationssystem zur Studienlage

SEITE 30

BÄUME UND ELEKTROMAGNETISCHE FELDER >

Interview mit Cornelia Waldmann-Selsam

SEITE 33

KINDER UND DIGITALE MEDIEN >

Kinder und digitale Medien:
Paradigmenwechsel ante portas!

SEITE 34

Studie im Deutschen Ärzteblatt

SEITE 35

Leopoldina Gutachten

SEITE 36

Interview: Initiative Smarter Start ab 14

SEITE 39

Zunahme von Sprach- und Sprechstörungen

UNTERSTÜTZEN SIE DIE ARBEIT VON DIAGNOSE:FUNK

diagnose:funk ist als gemeinnützig anerkannt und setzt sich für Umwelt und Verbraucher zum Schutz vor elektromagnetischer Strahlung ein. Ihre Zuwendungsbestätigung senden wir Ihnen im Februar des Folgejahres zu. Bitte geben Sie hierfür Ihre Adresse bei der Überweisung an.

Spendenkonto

Diagnose-Funk e.V.
IBAN: DE39 4306 0967 7027 7638 00
GLS Bank
BIC: GENODEM1GLS

Sie benötigen Beratung?

Sollten Sie Hilfe benötigen oder Fragen zu Spenden oder Förderung haben, können Sie sich direkt an uns wenden:

Tel: +49 (0)69 36 70 42 03

Email: info@diagnose-funk.de

Impressum

Diagnose-Funk e.V.
Postfach 15 04 48
D-70076 Stuttgart
kontakt@diagnose-funk.de

Diagnose-Funk Schweiz
Heinrichsgasse 20, CH 4055 Basel
kontakt@diagnose-funk.ch

Bildnachweise

Siehe Nachweis beim Bild.
Sonstige Bilder: diagnose:funk

Bestelladresse (DE + Int.)

Email: bestellung@diagnose-funk.de
Fax: +49 (0)69 36 70 42 06
shop.diagnose-funk.org

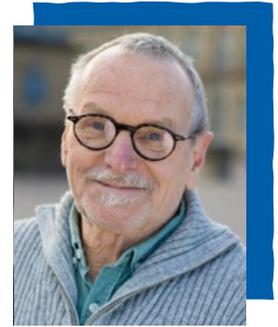
Diagnose-Funk Versand (DE + Int.)

Palleskestraße 30
D-65929 Frankfurt
Auflage: 3.000 Stück
4x jährlich | EPr.: 4,00 EUR

Redaktionsschluss dieser Ausgabe 15.08.2025

Vorwort

Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben!



Peter Hensinger
2. Vorsitzender diagnose:funk

Liebe diagnose:funk Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser,

... zu spät reagieren die Politiker auf die Warnungen aus der Wissenschaft über die katastrophalen Auswirkungen der Nutzung digitaler Medien auf Kinder. Für dieses Versagen werden allerdings nicht die Politiker, sondern eine ganze Generation Kinder bestraft. Mit dem Digitalpakt Bildung von 2017 und der Werbung, Kindern möglichst früh Smartphones zu geben, weil das unabdingbar für kluge Kinder in der digitalen Welt sei, sind Politiker quer durch alle Parteien dafür verantwortlich, was sie jetzt beklagen: die massiven psycho-sozialen Schädigungen. Vor ihnen warnte bereits 2015 Professor Alexander Markowetz in seinem Buch „Digitaler Burnout“: „Die zentrale Herausforderung des 21. Jahrhunderts ist, die menschliche Psyche im Umgang mit digitalen Geräten zu retten.“ Jonathan Haidt schreibt in seinem Buch „Generation Angst“: „Um das Jahr 2012 stürzte die geistige Gesundheit junger Menschen eine Klippe hinunter“. Dies war kein Naturereignis. diagnose:funk und die Experten des Bündnisses für humane Bildung prognostizierten seit 2012, was diese Medien anrichten werden und forderten Regulierungen und eine Erziehung zur Medienmündigkeit. Die Politik ignorierte dies jahrelang. Nun, wir blicken, auch angesichts der Diffamierungen, mit denen die Warner als „Ewiggestrige aus der Kreidezeit“ überzogen wurden, nicht im Zorn zurück. Aktuell findet ein Paradigmenwechsel statt, Smartphone- und Social Media-Verbote und die Alternativen sind endlich Gegenstand der öffentlichen Debatte. Gut so.

Diesem ersten Paradigmenwechsel muss ein zweiter folgen: Die Anerkennung der Risiken der Strahlenbelastung. Kinder und Jugendliche sind durch die Smartphone-Nutzung und die Umgebungsstrahlung 24/7 massiver Strahlenbelastung ausgesetzt. Sie wirkt sich auf ihre Entwicklung aus. Eine neue indische Studie hat dies jetzt sogar für Säuglinge nachgewiesen. Schon

eine geringe Umgebungsstrahlung korrelierte mit Entwicklungsverzögerungen. In unserem ÜBERBLICK Nr. 4 „Wirkt Mobilfunk auf das Gehirn?“ weisen wir fundiert nach, wie die Strahlung den Gehirnstoffwechsel negativ beeinflusst.

Diese wissenschaftlichen Erkenntnisse werden vom Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) bestritten. Doch gegen seine Verharmlosungspolitik protestieren in ungewöhnlich scharfem Ton immer mehr Wissenschaftler. Der „Papst“ der Bioelektromagnetik, Prof. James C. Lin, griff jetzt mit einer scharfen Kritik ein. In seinem Artikel fordert er die Abkehr vom thermischen Verharmlosungs-Dogma, mit dem die falsche Lehre, nach der es nur schädliche Wärmewirkungen gäbe, legitimiert wird. Diese Verharmlosungen, die von der ICNIRP (Internationale Kommission zum Schutz vor nicht-ionisierender Strahlung) in Symbiose mit dem BfS ausgehen, seien angesichts der Studienlage nicht mehr akzeptabel. Die Leugnung der nicht-thermischen Wirkungen der Strahlung müsse aufhören, der Glaubenssatz vom thermischen Dogma müsse fallen, neue Grenzwerte und eine Schutzpolitik seien notwendig. Lins Artikel könnte bei Entscheidungsträgern, die sich der Wahrheit und dem Gesundheitsschutz verpflichtet fühlen, zu einem Erkenntnissprung führen. Damit dieser zweite Paradigmenwechsel eintritt, haben wir den Artikel von Prof. Lin übersetzt und als Brennpunkt publiziert.

Wie eine konstruktive Aufklärungsarbeit zum Schutz von Kindern aussehen könnte, das dokumentiert unser Interview mit Dr. Stella Canna-Michaelidou aus Zypern. Es zeigt, wie durch eine Zusammenarbeit von Medizinern, NGOs und Behörden eine Strahlenschutzpolitik und Verbraucheraufklärung möglich ist.

Herzliche Grüße
Ihr Peter Hensinger
Mitglied im Vorstand diagnose:funk

Wir sind aktiv!

Neuerscheinungen und Neues im 3. Quartal 2025

Mit unserem regelmäßigen 14-tägigen Newsletter, mit 45 Homepageartikeln von Mai bis August 2025 und nahezu täglichen Einträgen in der Preschau informierten wir die Öffentlichkeit, unsere Mitglieder und die Bürgerinitiativen über neueste Entwicklungen in Politik und Wissenschaft. Auch unsere speziellen Newsletter für Abgeordnete des Bundestages und der Landtage, Bundestagsausschüsse, Ärzte- und Naturschutzorganisationen werden regelmäßig versandt.

Neue Publikationen:

- > Der ElektrosmogReport 3/2025 mit der Besprechung von 13 neuen Studien zu biologischen Auswirkungen nicht-ionisierender Strahlung erschien im August (s. Artikel auf S. 28).
- > Das Buch ‚Die unerlaubte Krankheit‘ wurde ins Niederländische übersetzt (‚De ongeoorloofde ziekte‘) (s. Artikel auf S.16).
- > Unser ÜBERBLICK Nr. 4 wurde komplett überarbeitet und fasst unter dem Titel ‚Wirkt Mobilfunk auf das Gehirn?‘ über 50 Studien zu den Auswirkungen hochfrequenter elektromagnetischer Felder auf Gehirnentwicklung, Intelligenz, Gedächtnis und Lernen zusammen – mit besonderem Fokus auf Kinder und Jugendliche (s. Artikel auf S.26).
- > Der Brennpunkt mit der Übersetzung des Artikels von Prof. James C. Lin ‚Gesundheits- und Sicherheitspraktiken sowie Richtlinien zur menschlichen Exposition gegenüber Hochfrequenz-/Mikrowellenstrahlung‘ ist erschienen (s. Artikel auf S. 22).
- > Die Ratgeber 2 ‚Mobilfunk, 5G-Risiken, Alternativen‘ und 4 ‚Kommunale Handlungsfelder‘ wurden aktualisiert.
- > Ein neuer Ratgeber 5 zu Kindern und Medienkonsum ist erschienen: ‚Kinder und Jugendliche in digitalen Zeiten – stark und selbstbestimmt. So fördern Sie die gesunde Entwicklung Ihres Kindes‘.
- > Das Interview mit der Neurobiologin Dr. Keren Grafen ‚Es ist höchste Zeit, dass die negativen Auswirkungen von Hochfrequenz-EMF auf die Gehirnentwicklung von Kindern und Jugendlichen ernst genommen werden!‘ ist nun in 9 Sprachen erschienen: DE, CZ, EN, FR, SP, PT, IT, NL, NO.
- > Am 3. Juni 2025 hielt Peter Hensinger am Goetheanum in Dornach (CH) einen Vortrag über die neurobiologischen Risiken der Mobilfunkexposition, insbesondere über die Auswirkungen digitaler Strahlung auf den Gehirnstoffwechsel und die Entwicklung des kindlichen Gehirns: www.diagnose-funk.org/2241
- > Am 28.6.2025 feierte InfoMobilfunk Neckartenzlingen und Umgebung sein 20-jähriges Bestehen. Peter Hensinger hielt den Festvortrag (s. Artikel auf S. 08).



So können Sie uns erreichen

Sekretariat – Michaela Thiele:

0711-25 08 69-0
Mo-Fr, 12:00-13:00 Uhr
sekretariat@diagnose-funk.de

Presse – Matthias von Herrmann:

0711-25 08 69-4
Mo-Fr, 10:00-12:00 Uhr
presse@diagnose-funk.de

Vorstand – Jörn Gutbier und Peter Hensinger:

069-36 70 42 03
Mo und Di, 8:00-10:00 Uhr
Per Post: diagnose:funk, Postfach 15 04 48
70076 Stuttgart

Versand – Mirko Schneider:

069-36 70 42 03
Mo-Fr, 12:00-14:00 Uhr
versand@diagnose-funk.de
diagnose:funk Versand
Palleskestraße 30
65929 Frankfurt

Sprechstunde Elektrohypersensibilität – Renate Haidlauf:

0711- 250 869 8
Mi, 10:00-12:00 Uhr
ehs@diagnose-funk.de

Unsere Internetseiten:

Hauptseite:
www.diagnose-funk.org
Forschungsdatenbank:
www.emfdata.org
Elektrohypersensibilität:
www.diagnose-ehs.org
Kinder und Medien:
www.diagnose-media.org
Insekten / BEEFI-Studie:
insekten-schuetzen.info

Unsere Arbeit wirkt, dank Ihrer Hilfe!

Kinderkampagne: Was wir bisher mit Ihren Spenden getan haben!



Zur Weihnachtszeit 2024 haben wir zu Spenden für unsere Arbeit zur Aufklärung von Eltern und Kindern über das Schädigungspotential digitaler Medien, insbesondere der Strahlung, aufgerufen. Dank der großartigen Unterstützung kamen 20.000 Euro zusammen. Ein herzliches Dankeschön an alle, die dazu beigetragen haben! Mit diesem Geld konnten wir unsere Arbeit weiterführen. Das haben wir bisher umgesetzt:

- > Das Buch „Gesund Aufwachsen in der digitalen Medienwelt“ wurde komplett aktualisiert und gedruckt. Es wurden bereits 450 Bücher verkauft.
- > Der Ratgeber 5 „Kinder und Jugendliche in digitalen Zeiten – stark und selbstbestimmt. So fördern Sie die gesunde Entwicklung Ihres Kindes“ wurde erstellt und wird Ende September erscheinen.
- > Ein weiteres Projekt konnten wir finanzieren. Wir engagierten Hochfrequenztechniker, um die Strahlenbelastung in einer mit WLAN ausgestatteten Schule in allen möglichen Szenarien auszumessen. Das Gutachten liegt nun vor und wird im Herbst als Broschüre erscheinen.
- > Der ÜBERBLICK Nr. 4 erschien zu den Auswirkungen der Strahlung auf das Gehirn, insbesondere bei Kindern. Er basiert auf der Auswertung von mehr als 50 Studien, die Experten für uns vornahmen.

Damit konnten wir eine wissenschaftlich fundierte Argumentationsbasis schaffen. Doch es fehlt noch einiges, z.B. ein Faltblatt für Eltern, eines für Schwangere, in Planung sind bereits Filmprojekte. Wir benötigen kurzes, konkretes und verständliches Infomaterial, um Eltern, Erzieherinnen und Erzieher, medizinisches Fachpersonal, aber auch Kinder und Jugendliche anzusprechen. Bis Frühjahr 2026 soll alles stehen – danach gehen wir mit noch mehr Nachdruck an die Öffentlichkeit. Unser Stand auf dem Kirchentag in Hannover war ein erster Praxistest, der zeigte, wir sind auf dem richtigen Weg.

Helfen sie mit Ihrer erneuten Spende, damit wir die nächste Etappe finanzieren können.

Spendenkonto

Diagnose-Funk e.V.

IBAN: DE39 4306 0967 7027 7638 00

GLS Bank

BIC: GENODEM1GLS

Betreff: Kinderkampagne

Testamentsspende:

Mit Ihrem letzten Willen Gutes tun, für eine gesunde Zukunft unserer Kinder!

Durch die finanzielle Unterstützung unserer Fördermitglieder und durch regelmäßige Spenden ist diagnose:funk in der Lage, öffentlichkeitswirksam und gegenüber der Politik für eine gesunde mobile Kommunikation einzutreten. Das Thema Mobilfunkstrahlung wird die Gesellschaft leider auch die nächsten Jahrzehnte noch beschäftigen und belasten. Menschen, die diagnose:funk auch dann noch finanziell stärken wollen, nachdem sie bereits unsere materielle Welt verlassen haben, können dies mit einer Testamentsspende tun. Unser Pressereferent Matthias von Herrmann hat zu diesem sensiblen Thema Elke Fertig interviewt. Sie ist bei diagnose:funk u.a. für das Fundraising zuständig.

KOMPAKT: Was ist eine „Testamentsspende“?

ELKE FERTIG: Der umgangssprachliche Begriff „Testamentsspende“ ist irreführend. Rechtlich gesehen gibt es keine „Testamentsspende“, denn spenden kann nur ein Mensch, der noch lebt. Für eine Spende kann eine Spendenquittung ausgestellt werden, für einen Nachlass nicht. Man kann den Nachlass ausschließlich per Testament als Vermächtnis hinterlassen oder vererben. Hierbei wird die gesetzliche Erbfolge berücksichtigt. Diese bezieht sich auf Blutsverwandte, Adoptivkinder, Ehe- und eingetragene Lebenspartnerinnen und -partner.

KOMPAKT: Was muss ich beachten, wenn ich diagnose:funk in meinem Testament bedenken möchte?

ELKE FERTIG: Zuerst einmal sind die rechtlichen Begriffe „Erbe“ und „Vermächtnis“ zu unterscheiden. Als ‚Erbe‘ tritt man sozusagen in die Fußstapfen des Erblassers und hat dementsprechend auch sämtliche Pflichten zu übernehmen, z.B. Schulden oder die Instandhaltung von Immobilien. Als ‚Vermächtnisnehmer‘ erhält man lediglich einen bestimmten, im Testament definierten Geldbetrag. Die Erben müssen diesen Zahlungsanspruch erfüllen. Das Vermächtnis bietet sich an, um einer Verbraucherschutzorganisation wie Diagnose-Funk e.V. Geld zu hinterlassen.

KOMPAKT: Angenommen, ich möchte Diagnose-Funk e.V. mit dem Nachlass eine bestimmte Geldsumme zu-

kommen lassen, wie kann ich das formulieren?

ELKE FERTIG: Für die Formulierung eines Testaments gibt es keine gesetzlichen Vorgaben. Hier habe ich ein Musterbeispiel, welches sich nach meinen Recherchen bewährt hat:

Testament

Ich (Vorname Nachname, Geburtsdatum) mache mein Kind (etc., beliebige Person / Personen) zu meinem / meinen Alleinerben. Als Anerkennung seiner wertvollen Arbeit erhält Diagnose-Funk e.V., Bismarckstr. 63, 70197 Stuttgart, Registernummer VR 720745, Amtsgericht Stuttgart ein Vermächtnis in Höhe von [Betrag in Euro].

Hinweis: Es ist auch möglich, Vermögensgegenstände oder einen prozentualen Anteil am Nachlass als Vermächtnis anzugeben. In letzterem Falle ist es besonders wichtig, dass deutlich wird, wer ein Vermächtnis und wer das Erbe erhalten soll.

KOMPAKT: Reicht dafür ein handschriftliches Testament?

ELKE FERTIG: Das Testament kann grundsätzlich durch eine eigenhändig geschriebene Erklärung oder bei einem Notar erstellt werden. Das eigenhändig geschriebene Testament enthält den letzten Willen, es darf nicht mit einem Computer geschrieben werden.

Das Testament ist am Ende zu unterschreiben und sollte Datum und Ort seiner Verfassung enthalten. Es wird allerdings empfohlen, ein Testament notariell zu verfassen, insbesondere wenn Vermögenswerte wie z.B. Immobilien vorhanden sind. So kann man erreichen, dass der eigene letzte Wille erfüllt wird.

KOMPAKT: Was passiert, wenn es keine gesetzlichen Erben gibt?

ELKE FERTIG: Dann erbt standardmäßig der Staat bzw. nach § 1936 BGB das Bundesland, in dem der Erblasser zuletzt seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hatte. Das Bundesland finanziert damit Personalkosten für Landesbeamte, Polizei, im Bereich Justiz und Bildung sowie landeseigene Infrastruktur wie Straßen, Krankenhäuser, Kultur- und Sporteinrichtungen. Gemeinnützige Organisationen werden dabei nicht berücksichtigt.

KOMPAKT: Wie kann ich Diagnose-Funk e.V. zum Alleinerben machen?

ELKE FERTIG: Auch das wird testamentarisch geregelt. Um Enttäuschungen und Groll zu vermeiden, sollten gesetzliche Erben nicht übergangen werden. Nur wenn es keine gesetzlichen Erben gibt, empfiehlt es sich, z.B. Diagnose-Funk e.V. als Alleinerben einzusetzen. Um Verwechslungen zu vermeiden, sollte die Vereinsregisternummer des Amtsgerichts mit angegeben werden.

KOMPAKT: Wie formuliere ich das dann?

ELKE FERTIG: Hierfür gibt es ebenfalls ein Musterbeispiel:

Testament

Ich (Vorname Nachname, Geburtsdatum) setze Diagnose-Funk e.V. (Registernummer VR 720745, Amtsgericht Stuttgart) zu meinem alleinigen Erben ein. Hiermit möchte ich die wertvolle Arbeit von Diagnose-Funk e.V. unterstützen.

KOMPAKT: Hast Du einen Tipp, wie man sein Testament am besten aufbewahrt?

ELKE FERTIG: Es wird ein Ort benötigt, an dem das Testament leicht gefunden werden kann. Eine Vertrauensperson kann über den Aufbewahrungsort informiert werden. Gut eignet sich das Nachlassgericht, das

garantiert auch die Fälschungssicherheit. Vom Nachlassgericht bekommt man einen Hinterlegungsschein, die Gebühren belaufen sich auf ca. 80 Euro.

KOMPAKT: Ab welchem Vermögen lohnt sich ein Testament?

ELKE FERTIG: Die Realität zeigt leider, dass oftmals schon um Kleinigkeiten, auch ideelle Werte, gestritten wird. Es gibt keine Vermögensuntergrenze für ein Testament. Letztendlich kann auch ein kleiner Betrag Großes bewirken.

KOMPAKT: Und was ist mit der Erbschaftssteuer?

ELKE FERTIG: Eine Organisation, die als gemeinnützig vom Finanzamt anerkannt ist, ist von der Erbschaftssteuer befreit. Dies trifft auf Diagnose-Funk e.V. zu. Das bedeutet, dass der gesamte Betrag, den man Diagnose-Funk e.V. per Testament zukommen lässt, uns für unsere Arbeit zur Verfügung steht – ohne Steuerbelastung.

KOMPAKT: Wie können sich Interessierte weiter informieren?

ELKE FERTIG: Weitere Fragen beantworten wir gerne in einem Telefontermin, unser Sekretariat hilft da gerne weiter: Tel. 0711 250869-0. Außerdem arbeiten wir gerade an einem Faltblatt, in dem wir grundlegende Fragen beantworten. Leider müssen wir darauf hinweisen, dass wir keine konkrete und individuelle Rechtsberatung durchführen dürfen, da wir weder Anwälte noch Notare sind. Wir geben jedoch einen ersten Einblick über die juristische Lage. Wir empfehlen, einen Rechtsanwalt oder Notar aufzusuchen, um ein Testament rechtssicher aufzusetzen, denn oft liegt der Teufel im Detail. So wird sichergestellt, dass Diagnose-Funk e.V. auch das Vermächtnis oder Erbe bekommt, das uns die Menschen zukommen lassen möchten.



Elke Fertig, diagnose:funk

Festakt 20 Jahre Infomobilfunkgruppe Neckartenzlingen

Bürgermeisterin: „Wir haben gemeinsam Hand in Hand gearbeitet zum Wohle unserer Bürgerschaft“

Am 28.6.2025 feierte InfoMobilfunk Neckartenzlingen und Umgebung sein 20-jähriges Bestehen. 50 Gäste kamen zur Feier. Es ist außergewöhnlich, dass eine Bürgerinitiative so lange bei der Sache bleibt. Die Initiative ist fester Bestandteil des Gemeindelebens, das würdigte die Bürgermeisterin in ihrem Grußwort. Den Festvortrag mit dem Titel „Auf dem Weg zur Digital-Only Gesellschaft“ hielt Peter Hensinger, Vorstand von diagnose:funk.



Der stv. Bürgermeister Jürgen Schöllhammer (links) übergibt Helmuth Kern (rechts) und Bert Hauser (2.v.r) einen Scheck der Gemeinde über 200 Euro und dankte für die Zusammenarbeit. Peter Hensinger (2.v.l.) hielt den Festvortrag. Bild: Ingrid Schaeffer

„Wir haben gemeinsam Hand in Hand gearbeitet zum Wohle unserer Bürgerschaft, um die Strahlungsintensität so gering wie möglich zu halten.“ (Bürgermeisterin Melanie Braun)

Auszug aus dem Grußwort der Bürgermeisterin Melanie Braun, vorgetragen vom stellvertretenden Bürgermeister Jürgen Schöllhammer:

„Liebe Mitglieder der Infomobilfunkgruppe, werte Festgäste,

heute ist ein ganz besonderer Tag. Wir feiern das 20-jährige Bestehen der Infomobilfunkgruppe Neckartenzlingen. Ein Jubiläum, das nicht nur Anlass zum Rückblick gibt, sondern auch zum Dank und zur Anerkennung für zwei Jahrzehnte ehrenamtlichen Engagements und sachlicher Aufklärung. Im Jahr 2005, als die Diskussionen um die gesundheitlichen Auswirkungen von Mobilfunkstrahlung noch in den Kinderschuhen steckten, wurde die Infomobilfunkgruppe gegründet.

Ihr Ziel war es, die Bürgerinnen und Bürger sachlich und fundiert über die Risiken und Folgen der mobilen Kommunikation zu informieren. Seitdem erscheinen wöchentlich Beiträge im Neckartenzlinger Amtsblatt, die sich mit Themen rund um Mobilfunk, Digitalisierung und deren Auswirkungen auf unsere Gesellschaft befassen. In den letzten 20 Jahren wurden so über 860 Artikel veröffentlicht – ein beeindruckendes Zeugnis für die Kontinuität und das Engagement der Gruppe. Was die Infomobilfunkgruppe auszeichnet, ist ihre wissenschaftlich fundierte Herangehensweise. Unter der Leitung von Prof. a.D. Helmuth Kern und Bert Hauser werden aktuelle Entwicklungen im Bereich Mobilfunk und Digitalisierung aufgegriffen und kritisch hinterfragt.

(...) Im Namen der Gemeinde und des Gemeinderates möchte ich der Infomobilfunkgruppe für ihr herausragendes Engagement danken. Sie haben in den letzten 20 Jahren einen unschätzbaren Beitrag zur Aufklärung und zum Dialog in unserer Gemeinde geleistet. Ihr Einsatz für eine informierte und verantwortungsbewusste Auseinandersetzung mit den Themen Mobilfunk und Digitalisierung verdient höchste Anerkennung. Vielen Dank!“

diagnose:funk Vorstand Peter Hensinger kritisierte in seinem Festvortrag in Neckartenzlingen die Entwicklung unserer Gesellschaft in Richtung einer „Digital-Only“-Zukunft, wie sie im Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung festgelegt ist. Der Vortrag analysiert die Digitalisierung als umfassende gesellschaftliche Umwälzung – mit schwerwiegenden politischen, ökologischen und sozialen Folgen.

} Vollständiger Artikel und Download des Vortrags:
} www.diagnose-funk.org/2246

Weitere verstrahlte Zonen drohen in den Städten!

5G-Litfaßsäulen: Neue Welle der Verstrahlung!

Im Juli wurde in Stuttgart am Feuerseeplatz die erste Vodafone 5G-Litfaßsäule in Betrieb genommen, im Beisein von Innenminister Strobl (CDU) und Oberbürgermeister Nopper (CDU). Vodafone plant weitere 100 5G-Litfaßsäulen in Stuttgart.



Strahlung auf Augenhöhe – Als Litfaßsäule getarnte 5G-Antennen drängen in den öffentlichen Raum Stuttgarts, Bild:diagnose:funk

Diese 5G-Litfaßsäulen sind auch eine Reaktion auf die offensichtlich nicht sehr erfolgreichen Werbekampagnen für die Bereitstellung von Dächern für Mobilfunkmasten. Da sie immer schwerer ein Zuhause finden, geht man jetzt auf die Straße – das „Recht“ dazu geben die Landesregierung und die Stadt Stuttgart. Die Säulen versorgen öffentliche Plätze und Fußgängerzonen – umgeben von Wohnungen und Geschäften.

Es gibt für die 5G-Litfaßsäulen keinerlei Sicherheits- und Abstandszone und es ist nicht bekannt, ob Sicherheitsmessungen über die Stärke der Hochfrequenzbelastung der Umgebung vorliegen. Diese Litfaßsäulen sind Mobilfunkmasten, mit der Litfaß-Hülle und Werbung getarnt, die laut Vodafone einen Umkreis von 400 m mit 5G abdecken, wie bisherige Makrozellen (klassische Mobilfunkmasten). Sie werden dennoch als Small Cells bezeichnet.

Die Strahlenbelastung ist hoch

Diese Säulen sind wahrscheinlich risikoreicher als die Makrozellen auf den Dächern. Die Makrozellen haben Sicherheitsabstände (definiert in der Standortbescheinigung), die Litfaßsäulen haben dies nicht. Sie strahlen auf „Augenhöhe“ der Passanten. Small ist ihr Strahlungsrisiko gewiss nicht.

Etikettenschwindel „Small Cells“?

Indem man diese leistungsfähigen Antennen als „Small Cells“ verkauft, will man Sicherheitsabstände umgehen. Denn in den Säulen eingebaut sind „drei 5G-Antennen sowie die gesamte Technik, die sonst an den klassischen Masten angebracht ist“ (Stuttgarter Zeitung 23.07.2025). Die Kommune hat immer die Pflicht, zu prüfen, ob Gesundheitsgefahren von einem Standort ausgehen und nach § 7a der 26. Bundesimmissionsschutzverordnung ein Anhörungsrecht bei der Standortwahl, auch bei Small Cells. Standortvorschläge der Kommune sind durch den Betreiber zu prüfen und ggf. zu bevorzugen.

Wir wurden aktiv

Diagnose:funk ist aktiv geworden, hat der Bundesnetzagentur Fragen zu den 5G-Litfaßsäulen gestellt und wird demnächst die Strahlenbelastung professionell messen lassen. Wir werden weiter berichten.

Vollständiger Artikel auf www.diagnose-funk.org/2255



Was dürfen Kommunen mitentscheiden? Welche Regelungen gelten? Das Faktenblatt bietet einen kompakten Überblick über die rechtlichen Grundlagen der Mitbestimmung beim Ausbau von Mobilfunkinfrastruktur



Ausführliche Darstellung der Rechte der Kommunen und Handlungsmöglichkeiten von Bürgerinitiativen gibt unser Ratgeber 4, Bestellung: <https://shop.diagnose-funk.org/Ratgeber-Kommunale-Handlungsfelder>

Pressemitteilung von diagnose:funk, 3.6.2025

Bundestag kann mit nationalem Roaming die meisten Funklöcher sofort schließen

Anlässlich der ersten Lesung des Telekommunikations-Änderungsgesetzes im Bundestag am 5. Juni hat diagnose:funk den Bundestagsabgeordneten und besonders dem Digitalausschuss vorgeschlagen, mit dem Gesetz nationales Roaming einzuführen. Nationales Roaming – auch Net-Sharing genannt – führt dazu, dass Mobilfunknutzer:innen jedes verfügbare Mobilfunknetz nutzen können, egal bei welchem Anbieter sie sind. Die unterschiedlichen Mobilfunknetze verhalten sich bei nationalem Roaming wie ein Netz für alle. Wenn nationales Roaming eingeführt wird, kann im Gesetzentwurf die Formulierung des „überragenden öffentlichen Interesses“ für den Mobilfunk schlicht entfallen. Es gibt dann praktisch keine „grauen Flecken“ mehr und somit entfällt die Notwendigkeit, noch mehr Mobilfunkantennen aufzubauen.

Auch aus Naturschutzgründen darf Mobilfunk nicht weiter ausgebaut werden, denn es besteht der begründete Verdacht, dass Mobilfunkstrahlung von Sendeanlagen zum Insektensterben beiträgt. diagnose:funk listet in einem Dossier in 7 Politikfeldern 21 Vorschläge auf, wie die neue Bundesregierung verbraucher-, gesundheits- und umweltorientierte Mobilfunkpolitik umsetzen kann. Nationales Roaming ist einer dieser Vorschläge.

› Artikel in voller Länge unter www.diagnose-funk.org/2238



Der Bezirk Hawai'i erlässt Gesetz zum Abstand von Mobilfunkmasten zu Wohnhäusern und Schulen

... und anerkennt damit die Risiken und den Schutz- und Regelungsbedarf!

5. Juli 2025. Der Bezirk Hawai'i, auch bekannt als „Big Island“, hat eine Verordnung verabschiedet, die den Abstand von Mobilfunkmasten zu Wohnhäusern und Schulen begrenzt. Es ist die erste derartige Regelung im US-Bundesstaat Hawaii.

Das juristische Team der US-NGO „Environmental Health Trust“ (EHT) hat zusammen mit Anwohnern und „Safe Tech Hawaii“ monatelang an dieser Regelung gearbeitet. „Die Verabschiedung von Gesetz 24 ist ein bedeutender Erfolg“, sagte Zoe Berg, Juristin bei EHT. „Meines Wissens ist Hawai'i County die größte Gemeinde in den USA mit einer Vorschrift über 600 Fuß (etwa 183 Meter) Mindestabstand.“ Am 19. Juni 2025 wurde das Gesetz einstimmig beschlossen. Viele Einwohner hatten sich dafür eingesetzt, dass neue Funkmasten nicht zu nah an Wohngebieten und Schulen gebaut werden. Anfang dieses Jahres stellte „Hawaiian Telcom“ zudem einen Plan vor, Hawaii bis 2026 vollständig mit Glasfaser zu versorgen. So könnten alle Haushalte über Kabel statt über Funk mit dem Internet verbunden werden.

› Artikel in voller Länge auf www.diagnose-funk.org/2253



Neuer Telekom-Router ist das perfekte Spionage-Tool

WLAN-Router mit WiFi-Sensing – Big Brother is Watching You!

Die Telekom wirbt für den neuen WLAN-Router mit WiFi-Sensing mit den Worten: „Die neue Technologie WiFi-Sensing verwandelt moderne Konnektivität künftig in etwas noch Intelligenteres: eine WiFi-Sensing-Zone. Wi-Fi Sensing: Innovation für Haussicherheit und Gesundheitsüberwachung“. Dieser WLAN-Router ist ein perfektes Spionagetool.



Homeoffice – in Zukunft überwacht?! Bild: diagnose:funk, ChatGPT

„... das geht mir zu leicht in Richtung Nordkorea.“ (Online Kommentar)

Erinnern Sie sich an George Orwells 1984? Der allsehende Blick des „Big Brother“ galt lange als dystopische Fantasie – mit WiFi-Sensing wird sie Realität. Diese scheinbar harmlose Innovation, die mit einem handelsüblichen WLAN-Router Bewegungen durch Wände erfassen kann, ist ein perfektes Überwachungsinstrument. Kein Kameraauge, kein Mikrofon – nur digitale Funkwellen, die Personen in der Wohnung jederzeit orten, analysieren und durchleuchten können.

Was ist WiFi-Sensing – und warum ist es so beunruhigend?

WiFi-Sensing nutzt Störungen im WLAN-Signal, um Bewegungen im Raum zu erkennen. Selbst kleinste Veränderungen – wie das Atmen einer Person – können von intelligenten Algorithmen erfasst werden. Alles, was dafür nötig ist, ist der WLAN-Router. Kein zusätzlicher Sensor, keine Kamera. Die Überwachung erfolgt unsichtbar – und damit besonders gefährlich.

Stille Kontrolle im Smart Home

Die Telekom wirbt mit Sicherheit, Komfort und Gesundheit: Sturzerkennung bei Senioren, automatische Lichtsteuerung, kontaktlose Atemüberwachung. Doch diese Anwendungen haben einen Preis: völlige Transparenz des Verhaltens – ohne dass die Überwachten es merken. Die Grenze zum digitalen Eindringen ist längst überschritten.

Intimste Daten werden erfasst

WiFi-Sensing kann tatsächlich Gesundheitsdaten erfassen. Die Technologie kann über Störungen im Funksignal körperliche Aktivitäten, Vitalfunktionen und sogar Atem- oder Herzfrequenz erkennen, ohne dass die Person Sensoren tragen muss.

Rechtliche Grauzone, ethisch am Abgrund

Der Gesetzgeber ist bisher noch blind gegenüber dieser Entwicklung. Es gibt kaum Regelungen, die WiFi-Sensing explizit betreffen. Datenschutz? Ein dehnbarer Begriff, wenn die Technik keine Daten aufnimmt, sondern nur „Funkwellen interpretiert“. Doch gerade diese Lücke macht sie so perfide: Totalüberwachung ohne sichtbare Spuren.

Unsichtbare Kontrolle braucht sichtbaren Widerstand

WiFi-Sensing droht zum Werkzeug eines digitalen Autoritarismus zu werden. Höchste Zeit, dieser Entwicklung klare Grenzen zu setzen. diagnose:funk hat sich an die Bundesnetzagentur und Abgeordnete des Deutschen Bundestages mit der Forderung gewendet, dass diese Technologie auf ihre Vereinbarkeit mit dem Datenschutz überprüft wird.

Zum Artikel in voller Länge und weiteren Infos:
www.diagnose-funk.org/2245

ÜBERBLICK Nr. 6: Ist WLAN schädlich?

Der ÜBERBLICK Nr. 6 dokumentiert die Studienlage zu WLAN und die Alternativen. Da WLAN eine lizenz- und oft kostenlose Frequenz ist, die deshalb Jugendliche besonders häufig nutzen, hat die Studienlage zu den WLAN-Frequenzen eine besondere Bedeutung. Die WLAN-Frequenz ist besonders gut untersucht. Es liegen Erkenntnisse über Auswirkungen auf das Gehirn und in der Folge auf den Schlaf, das Gedächtnis, räumliches Denken, das Erbgut, die Blut-Hirn-Schranke vor, aber auch auf die Fertilität, das Auge, das EEG und auf die Auslösung entzündlicher Erkrankungen durch oxidativen Zellstress.

⎵ Kostenloser Download auf www.diagnose-funk.org/2090
 oder gedruckt bestellen unter shop.diagnose-funk.org/Ueberblick



Baubiologie-Verbände – Kompetenz für strahlungsarmes Wohnen

Wer elektromagnetischen Feldern (EMF) in seinem Wohnumfeld auf den Grund gehen will – sei es durch fundierte Informationen oder präzise Messungen – findet auf den Online-Portalen führender Baubiologie-Verbände kompetente Experten direkt in der eigenen Region.



Baubiologie ist die Lehre von den ganzheitlichen Beziehungen zwischen den Menschen und ihrer gebauten Umwelt. Sie hat zum Ziel, ein gesundes, naturnahes, nachhaltiges und schön gestaltetes Wohn- und Arbeitsumfeld zu schaffen. Die Baubiologie achtet für ein gesundes Umfeld auf Schimmel, Asbest, Holzschutzmittel, Farben genauso wie auf elektromagnetische Felder oder Radon.

Der Begriff „Baubiologie“ ist nicht geschützt, dahinter steht keine staatlich geregelte Berufsbezeichnung. Jeder kann sich als Baubiologe bezeichnen. Wer einen Baubiologen sucht, sollte sich über dessen Ausbildung informieren. Die unten aufgeführten Verbände stehen für fachlich fundierte Beratung und praxisnahe Unterstützung – für alle, die ihr Zuhause vor elektromagnetischer Belastung schützen möchten.

Institut für Baubiologie + Nachhaltigkeit IBN
 Das IBN bietet einen Fernlehrgang Baubiologie IBN und baubiologische Seminare unter anderem zur Messtechnik. Im Netzwerk „Baubiologische Beratungsstel-

len IBN“ kann wohnortnah nach Baubiologen gesucht werden. Diese haben alle den Fernlehrgang Baubiologie IBN erfolgreich absolviert.

Im digitalen Baubiologie Magazin „Gesundes Bauen und Wohnen“ lässt sich schmökern. Vom IBN wird die Publikation „Gesunder Schlaf durch baubiologisch optimierte Schlafumgebung“ kostenlos zur Verfügung gestellt: <https://kurzlinks.de/n6cp>

⎵ Allgemeine Website: www.baubiologie.de

Verband Baubiologie e. V. (VB)
 Der VB bietet eine bundesweite Baubiologen-Suche, deren Baubiologen vom IBN ausgebildet wurden. Der VB veranstaltet jährlich eine Fachtagung für gesunde Innenräume: die baubiologica natürlich bauen. wohnen. arbeiten.

⎵ Die Website: www.verband-baubiologie.de

Berufsverband Deutscher Baubiologen VDB e. V.
 Die Baubiologen, die auf der Seite des VDB nach Postleitzahl geordnet zu finden sind, unterliegen einem Qualitätssicherungsmanagement. Wie auch die ande-

ren Verbände bietet der VDB auf seiner Internetseite verschiedenste Publikationen und lädt ein, sich zu informieren.

Website: www.baubiologie.net

Angebot erstellen lassen!

Dr. Moldan und Prof. Pauli empfehlen im Kapitel 8 des VDB-Themenbands EMF: „Reduzierung hochfrequenter Strahlung im Bauwesen: Baustoffe und Abschirmmaterialien“, sich vor der Beauftragung eines Baubiologen unbedingt ein Angebot erstellen zu lassen und zu prüfen, ob das Preis-Leistungs-Verhältnis realistisch ist. Im Angebot sollten – je nach Aufgabenstellung – folgende Punkte detailliert beschrieben werden:

- > „Wie hoch sind die Messgerätekosten? Pauschale oder entsprechend eingesetzter Messgeräte?
- > Wie hoch sind die Fahrtkosten? Einzelanreise / Pauschale / anteilig, da mehrere Auftragnehmer
- > Wie hoch sind die Stundensätze?
- > Wie wird die Arbeitszeit verrechnet? Pro angefangene Stunde, halbe Stunde, viertel Stunde oder nach Minuten?
- > Wie viel Zeitaufwand wird auf Grund der Schilderung der Situation durch den Auftraggeber vom Auftragnehmer für die Messung und später für die Berichterstellung angesetzt? Dies kann nur ein orientierender Wert sein, trotzdem sollte er erfragt werden.



Standardwerk für baubiologische Messtechniker, Architekten, Berater, Elektriker und Bauherrn; Bild: VDB

> Wird ein detailliertes Protokoll mit Angabe der eingesetzten Messgeräte, ermittelten Messwerte, deren Beurteilung hinsichtlich Grenz- sowie Vorsorgewerten, auch in Bezug auf biologische Relevanz auf Grund der aktuellen Wissenschaft, der Feldverursacher und ggf. gemeinsam erarbeiteter Abhilfemaßnahmen erstellt und was soll das kosten? Ein Protokoll sollte immer erstellt werden, damit der AG später in Ruhe all diese Dinge nachlesen kann. Es dient auch als Grundlage für die Durchführung von vorgeschlagenen Reduzierungsmaßnahmen (in welchen Stromkreis wird ein Netzabkoppler empfohlen, welche Wände sind mit welchen Abschirmmaterialien zu beschichten, usw.)

- > Welche Messgeräte bzw. Messverfahren werden eingesetzt? Siehe oben.
- > Werden generell zur Ermittlung magnetischer Wechselfelder Langzeitmessungen von mindestens 56 Stunden (3 Nächte und 2 Tage; Beginn vor 22 Uhr und Ende ab 6 Uhr) durchgeführt?
- > Für den Endverbraucher müssen die Preise – vom Gesetzgeber zwingend vorgegeben – als Endbetrag incl. MwSt. angegeben werden.“

Weitere Informationen in unserem Ratgeber 1 ‚Elektrostress im Alltag‘.



Ein Ratgeber mit vielen Tipps zum Schutz vor Elektromog, herausgegeben mit der Sanitätsdirektion Salzburg.

Ratgeber 1: Elektrostress im Alltag

Anregungen zur Minimierung – Was jeder selbst tun kann

Nahezu alle Geräte des Alltags werden bewertet und Nutzungsempfehlungen gegeben. Eine gemeinsame Broschüre der Landessanitätsdirektion Salzburg und diagnose:funk.

Jetzt unter <https://shop.diagnose-funk.org/> bestellen:

Bestell-Nr.: 101 | Hrsg. diagnose:funk

DIN A5 | 60 Seiten | 6. Auflage Jan. 2022 | 4,00 €

Smartphones und SAR-Grenzwerte**Nicht sicher! Der Abstand ist Dein Freund!**

Smartphones am Ohr oder in der Hosentasche – das birgt ein erhebliches Risiko. Behörden betonen jedoch, dass die Nutzung unbedenklich sei, sofern der vorgeschriebene SAR-Wert (SAR: spezifische Absorptionsrate) (1) eingehalten wird. Dieser Wert schützt allerdings lediglich vor einer übermäßigen Erwärmung – und selbst er wird von vielen Geräten nicht eingehalten. Die französische Organisation Phonegate Alert hat sich darauf spezialisiert, solche Überschreitungen zu überprüfen und den zuständigen Behörden zu melden. Das DOOGEE X98 ist bereits das 60. Smartphone-Modell, das seit 2018 infolge solcher Prüfungen entweder zurückgerufen oder per Software-Update angepasst wurde.

PHONEGATE
Achtung: DOOGEE X98



Fotomontage DOOGEE X98 diagnose-funk

Phonegate Alert schreibt: „Das DOOGEE X98 wurde gerade in Frankreich offiziell verboten, nachdem es von der Agence Nationale des Fréquences (ANFR) wegen Betrugs beim spezifischen Absorptionswert (SAR) von 6,25 W/kg, nahezu das 1,5-Fache des europäischen Grenzwerts von 4 W/kg, überprüft worden war. Darüber hinaus zeigt unser „echter“ SAR-Rechner einen viel höheren Expositionswert von 12,5 W/kg.“

DOOGEE: wiederholt rückfällig gewordener Hersteller

DOOGEE, eine chinesische Marke, die rund fünfzehn Millionen Smartphones in 160 Ländern verkauft hat, hat sich in den letzten Jahren durch mehrere Verstöße gegen europäische Normen für die Exposition gegenüber elektromagnetischen Wellen hervorgetan. Mehrere ihrer Modelle, darunter das N50, S100 Pro, S88 Plus und nun das X98, wurden wegen Täuschung und Überschreitung des öffentlich angegebenen SAR-Wertes zurückgerufen oder deren Software aktualisiert.

Was tun, wenn Sie ein DOOGEE X98 besitzen?

Wir empfehlen allen Nutzern des DOOGEE X98, sich an ihren Händler zu wenden, um sich über Rückgabe- oder Rückrufverfahren zu informieren. Die fran-

zösischen Händler sind verpflichtet, dieses Modell aus dem Verkauf zu nehmen und ihre Kunden gemäß den geltenden Vorschriften zu informieren.

Unsere Forderungen an die französischen und europäischen Behörden:

- > Dass die ANFR (Agence Nationale des Fréquences) unverzüglich alle Berichte über die Nichteinhaltung der SAR-Grenzwerte veröffentlicht.
- > Dass die Behörden die Verbreitung von Warnungen und Rückrufaktionen beschleunigen, um die Gesundheit der Nutzer zu gewährleisten.
- > Dass die Verbraucher transparent über die Risiken informiert werden, die sie beim Kauf von Smartphones eingehen, insbesondere von wiederholt auffälligen Marken wie DOOGEE.
- > Dass die europäischen Behörden so schnell wie möglich alle auf europäischer Ebene getroffenen Maßnahmen zur Rücknahme des DOOGEE X98 bekannt geben.

Dr. Marc Arazi, Präsident von Phonegate Alert, mahnt an:

„Angesichts der zunehmenden Verstöße von Herstellern von Smartphones und vernetzten Geräten ist es unerlässlich, strenge Sanktionen gegen wiederholt rückfällige Hersteller wie das chinesische Unternehmen DOOGEE zu verhängen. Wir fordern die Einführung wirklich abschreckender finanzieller Strafen oder sogar ein vollständiges Verbot des Verkaufs ihrer Smartphones in Frankreich und Europa. Nur eine entschlossene Reaktion kann die Gesundheit der Verbraucher wirksam schützen und diesen inakzeptablen irreführenden Praktiken sowie dem Industrie- und Gesundheitsskandal Phonegate ein Ende setzen.“

Und in Deutschland?

diagnose:funk verfügt derzeit nicht über die Kapazitäten, dieses wichtige Thema umfassend zu bearbeiten. Eine Liste mit strahlungsarmen Smartphones findet man im Internet (2). Der SAR-Wert erfasst aber nur thermische Wirkungen, schützt nicht vor den Strahlungseinwirkungen. Deshalb besteht ein dringender Informationsbedarf: Das Risiko für Gehirntumore gilt inzwischen als wissenschaftlich belegt. Viele Nutzer tragen ihr Smartphone regelmäßig in der Hosentasche – eine riskante Gewohnheit. Negative Auswirkungen auf die Fruchtbarkeitsorgane sind durch dutzende Studien nachgewiesen. In den USA untersuchen Wissenschaftler, ob der Anstieg von Darmkrebs, insbesondere bei jungen Menschen, nicht mit dieser Gewohnheit zusammenhängen könnte. Den Hinweisen aus Frankreich über viel zu stark strahlende Geräte müssten das

deutsche Bundesamt für Strahlenschutz und die deutschen Gesundheitsbehörden eigentlich eigenständig nachgehen. Wir werden sie in einem Schreiben eindringlich darauf hinweisen. Ein Appell an die Nutzer: Der Abstand ist Dein Freund! Nutze Dein Smartphone mit Kabel und Kopfhörer.

Quelle: Phonegate Alert: <https://kurzlinks.de/h6xt>

- (1) SAR: Die spezifische Absorptionsrate beschreibt, wieviel Leistung pro Kilogramm Körpergewicht (bzw. biologischem Material) absorbiert wird (W/kg), wenn der Körper in einem hochfrequenten elektromagnetischen Feld exponiert ist. Die SAR kann lokal (z.B. bei Nutzung eines Mobiltelefons) oder auf den ganzen Körper (z.B. im Fernfeld einer Basisstation) bestimmt werden. Als Grenzwerte in Deutschland gelten für die Exposition des Ganzkörpers 0,08 W/kg und des Teilkörpers 2 W/kg (gemittelt über 10 Gramm Körpergewebe).
- (2) Liste mit strahlungsarmen Smartphones: <https://www.klarmobil.de/mic/bestenlisten/strahlungsarme-handys>

Automatisch abschaltendes WLAN: Ein Fortschritt im Verbraucherschutz?



Jeder Haushalt hat in der Regel einen Router als Telefonanschluss, TV-, Internet-, DECT- und WLAN-Verbindung. Router sind im Haus eine starke Dauer-Strahlungsquelle. Doch das kann man ändern.

Die Gesundheitsschädlichkeit von WLAN ist durch mehr als 100 Studien nachgewiesen, das dokumentieren wir in unserem ÜBERBLICK für den Durchblick Nr. 6 „Ist WLAN schädlich?“. Deshalb unser Rat: Auf WLAN ganz verzichten, Kabelverbindungen nutzen oder statt WLAN LiFi, also WLAN über Licht, zu installieren. Doch wo das nicht möglich ist oder der Arbeitgeber auf herkömmlichem WLAN besteht, gibt es auch Kompromisse.

WLAN- und DECT-Strahlung kann man bei vielen Routern über einen Knopf abschalten. Die meisten gängigen Router – etwa von AVM (FRITZ!Box) – bieten auch eine sogenannte WLAN-Zeitschaltung, bei der das Funknetz zu definierten Zeiten (z. B. nachts) deaktiviert wird. Einige Modelle erlauben, dass das WLAN erst abgeschaltet wird, wenn keine Geräte mehr verbunden sind, jedoch nur innerhalb des festgelegten Zeitfensters, z.B. die Router FRITZ!Box 7590 – DSL-Router / FRITZ!Box 6660 – Kabel-Router / FRITZ!Box 5530 – Glasfaser-Router / FRITZ!Box 7362 SL – DSL-Router. Zwar lässt sich das WLAN bei diesen Geräten auch manuell deaktivieren – etwa per App oder Telefoncode – doch eine vollautomatische, dynamische Abschalt-

fung bei Inaktivität außerhalb eines Zeitplans ist nicht vorgesehen.

Schrader: Ein Sonderfall mit echter Automatik

Eine Ausnahme bildet der Hersteller Schrader (JRS), dessen Router das WLAN vollständig automatisch deaktivieren, sobald kein Gerät mehr verbunden ist – und es wieder aktivieren, sobald ein Gerät eine Verbindung aufbauen möchte. Diese Funktion ist zeitunabhängig, echtzeitbasiert und derzeit einzigartig am Markt: JRS Eco Wireless – Wireless-Geräte mit messbar reduzierter elektromagnetischer Strahlung. Ein Erklärvideo findet sich auf <https://www.jrseco.com/de/>. Hinweis: Die JRS-Router haben die 1 Hz-Taktung voreingestellt. Wir möchten anmerken, dass ein 1 Hz-Signal auch bei geringer Signalstärke bei sensiblen Menschen zu Missempfinden, Unruhe und dgl. führen kann.

Fazit:

Verbraucherinnen und Verbraucher sollten beim Routerkauf nicht nur auf Geschwindigkeit und Reichweite achten, sondern ob sich DECT- und WLAN per Knopf abschalten lassen, und auch auf das Strahlungsmanagement. Während viele Hersteller auf klassische Zeitschaltungen setzen, zeigt Schrader, dass intelligente, dynamische WLAN-Steuerung möglich ist – und damit ein echter Fortschritt im Sinne des Verbraucherschutzes und der digitalen Selbstbestimmung.

Bundesregierung kann Betroffenen helfen

Tag der Elektrosensibilität (EHS) am 16. Juni 2025

Zum diesjährigen Internationalen Tag der Elektrosensibilität (EHS) hat diagnose:funk die Bundesregierung in einer Pressemitteilung dazu aufgerufen, den EHS-Betroffenen zu helfen, statt sie als eingetragene Kranke abzustempeln. Laut einer Studie des Deutschen Mobilfunkforschungsprogramms von 2004 bezeichnen sich nämlich 10% der Bevölkerung als von EHS betroffen. Diesen Menschen könnte geholfen werden, wenn Elektrosensibilität als umweltbedingte Erkrankung anerkannt würde und davon Betroffene durch die gesetzliche medizinische Versorgung behandelt werden könnten. Zum Schutz für elektrosensible Menschen könnten – analog dem Nichtraucherschutz – mobilfunkarme und WLAN-freie Zonen im öffentlichen Raum initiiert werden. Hier sind auch die Länder und Kommunen gefordert.

› Vollständige Pressemitteilung unter www.diagnose-funk.org/2243



Der Internationale Tag der Elektrosensibilität (EHS-Tag) wurde im Jahr 2018 von der französischen Organisation Cœurs d'EHS ins Leben gerufen

„De ongeoorloofde ziekte“

Übersetzung des Buchs „Die unerlaubte Krankheit – Wenn Funk das Leben beeinträchtigt“ ins Niederländische

Jan Vissers aus den Niederlanden erarbeitete mit viel Aufwand, Genauigkeit und Engagement dieses Werk. Da die Situation für Betroffene in den Niederlanden vergleichbar ist mit der Situation für Betroffene in Deutschland, war es ihm wichtig, dass die Erfahrungsberichte auch in den Niederlanden gelesen werden können.



Jan Vissers

Jan Vissers teilte uns dazu mit: Die Geschichten sind so tiefgründig und bewegend, zumindest für jeden mit Fantasie und Herz, in Buchhandlungen und Bibliotheken gibt es nichts Vergleichbares. Es herrscht hier ein erschreckender Mangel an Bewusstsein und Informationen zu elektromagnetischen Feldern und Elektrosensibilität (EHS). Ich habe seit Jahren mit EHS-ähnlichen Problemen (insbesondere Ohrgeräuschen) zu kämpfen, leider verschlimmert es sich allmählich. Mein Haus liegt an einem sehr ungünstigen Ort. Glücklicherweise konnte ich kürzlich ein Mobilheim in einem Ferienpark kaufen, wo die Strahlung wunderbar gering ist. In dem Gebäude gibt es dank der Metallverkleidung nicht einmal Handyempfang.

Zusätzlich zu meiner eigenen Betroffenheit motivierte mich zur Übersetzung meine Schwäche für Sprache. Ich lese gerade Kafka auf Deutsch. Es macht mir Spaß und ich verstehe es perfekt. Ich bin seit Jahren im Ruhestand und erfahre unter anderem durch dieses Wirken Sinn im Leben.

Wir freuen uns über Herrn Vissers Übersetzungsarbeit, vielen Dank!

Erhältlich ist das übersetzte Buch als gedruckte Non-Profit-Ausgabe sowie als kostenloser PDF-Download auf den Seiten <https://stichtingehs.nl/boeken/> und <https://esc-info.eu/en/books/>



Diagnose:funk hat ein Informationssystem aufgebaut**Hilfen und Orientierung für Menschen mit Elektrosensibilität (EHS)**

Homepage: Auf www.diagnose-ehs.org stehen vielfältige Informationen.

Arztsuche: Das EHS-Ärztzetzwerk umfasst inzwischen über 80 Medizinerinnen und Mediziner, an die sich Menschen mit EHS wenden können:

<https://diagnose-ehs.org/behandlung/arztenetz/>

EHS-Sprechstunde: Unsere Mitarbeiterin Renate Haidlauf berät mittwochs von 10:00-12:00 Uhr, Tel.: 0711-250 869 8

Publikationen: Mit verschiedenen Publikationen klärt diagnose:funk über EHS auf. Helfen Sie mit, diese zu verbreiten: Das Buch „Die unerlaubte Krankheit“, das Faltblatt zu EHS, der ÜBERBLICK Nr. 5 „Gibt es Elektrosensibilität?“ stellt dar, welche Ursachen EHS hat.

Deutschlandweit gibt es die EUTB-Beratungsstellen. EUTB steht für „Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung“. Menschen mit einer (drohenden) Behinderung, chronischer Erkrankung und deren Angehörige erhalten hier Antworten zu allen Fragen der Rehabilitation und Teilhabe. EHS kann als Behinderung bezeichnet werden, da Menschen mit EHS Beeinträchtigung haben, durch die sie in Wechselwirkung mit einstellungs- und umweltbedingten Barrieren an der gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft gehindert sind. (Sozialgesetzbuch Neuntes Buch, § 2, <https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbix/2.html>). Die Teilhabe bezieht sich auf Arbeit, Bildung, soziale Teilhabe und Alltagsbewältigung.

Zusammen mit der EHS-Selbsthilfegruppe Allgäu und der EUTB Allgäu erarbeiteten wir eine Informationsschrift zu Elektrosensibilität (EHS). Diese kann bundesweit bei den EUTB-Beratungsstellen der EUTB Allgäu angefragt werden. Frau Sautter von der EUTB Allgäu gab uns in einem Interview Auskunft.

Es ist hier zu finden: www.diagnose-funk.org/2181



Den ÜBERBLICK können Sie sich hier kostenlos herunterladen: www.diagnose-funk.org/2090



Diesen Flyer zu EHS von diagnose:funk können Sie unter shop. diagnose-funk.org bestellen.

Filmhinweis**„In die Einsamkeit gezwungen“ von Xenja Abegg**

Was passiert, wenn moderne Technik zur Belastung wird? Die junge Regisseurin Xenja Abegg porträtiert in ihrem eindrucksvollen Film Menschen in der Schweiz, die unter Elektrosensibilität (EHS) leiden. Ihre Erfahrungen zeigen, wie elektromagnetische Strahlung zu sozialer Isolation führen kann – ein Thema, das oft übersehen wird. Der 36-minütige Film entstand im Rahmen einer Maturaarbeit (Abitur) und überzeugt durch seine ruhige, respektvolle Erzählweise über eine oft übersehene Realität.

Der Film kann angesehen werden auf <https://www.finesses.ch/>



Interview mit Dr. Stella Canna-Michaelidou

Zypern setzt Maßstäbe für eine kindgerechte Umweltpolitik

Zypern geht voran: Mit dem Nationalen Komitee für Umwelt und Kindergesundheit nimmt das Land eine Vorreiterrolle beim Schutz von Kindern vor digitalen Risiken ein. Beeindruckend, wie dabei eine Zusammenarbeit der staatlichen Behörden mit Wissenschaftlern und Ärzten stattfindet. Im Interview mit diagnose:funk erklärt Präsidentin Dr. Stella Canna-Michaelidou, warum Vorsorge bei elektromagnetischer Strahlung und digitalen Medien essenziell ist – und wie politische Interessen oft wirksame Prävention behindern.



Dr. Stella Canna-Michaelidou, Expertin für Umwelttoxikologie, setzt sich seit vielen Jahren für den Schutz von Kindern vor Umweltgiften und elektromagnetischer Strahlung ein

KOMPAKT: Was sind die Hauptziele des Nationalen Komitees für Umwelt und Kindergesundheit in Zypern?

STELLA CANNA-MICHAELIDOU: Wir sind ein multidisziplinäres, unabhängiges wissenschaftliches Beratungsgremium aus Freiwilligen, das vom Ministerrat ernannt wird und dessen Aktivitäten vom Gesundheitsministerium finanziert werden. Unser Hauptziel ist es, Kinder durch Sensibilisierung und politische Maßnahmen vor nachgewiesenen, aber auch vor noch

nicht vollständig erforschten, allerdings gut dokumentierten neuen toxischen Faktoren zu schützen. Unser Ansatz basiert auf den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen sowie dem Vorsorgeprinzip COM 2000. Relevant für EMF/HF (hochfrequente elektromagnetische Felder) ist die Erklärung von Nikosia aus dem Jahr 2017.

KOMPAKT: Was sind die größten Herausforderungen bei der Sensibilisierung staatlicher Behörden für die Risiken digitaler Medien – insbesondere angesichts wirtschaftlicher oder politischer Interessen?

STELLA CANNA-MICHAELIDOU: Es gibt noch keine absoluten Beweise, aber starke Hinweise auf biologische Auswirkungen von EMF/HF. Es gibt wissenschaftliche Kontroversen, die hauptsächlich auf die Komplexität der EMF-Forschung und widersprüchliche Studien zurückzuführen sind. Die Anfälligkeit von Kindern ist jedoch unbestritten – die Exposition ist un-

klar und nimmt exponentiell zu, Geräte/Apps kommen ohne angemessene Tests hinsichtlich ihrer potenziellen Auswirkungen auf die kindliche Entwicklung auf den Markt. Trotz dieser Umstände werden sowohl die Position der Weltgesundheitsorganisation als auch die bestehenden Richtlinien/Gesetze der EU von der „Thermal Effects Only Theory“ der INCRP beeinflusst, was ein großes Hindernis für Präventionsmaßnahmen und Gesetzgebung darstellt.

Die Studienlage verdichtet sich

KOMPAKT: Sind die wissenschaftlichen Erkenntnisse über die biologischen Auswirkungen von EMF/HF ausreichend, um Präventionsmaßnahmen zu rechtfertigen?

STELLA CANNA-MICHAELIDOU: Die Erkenntnisse aus Labor-, Tier- und Humanstudien nehmen zu. Frühere, aber auch aktuelle Studien haben durchweg biologische Auswirkungen selbst bei niedrigeren Werten nicht-ionisierender EMF/HF gezeigt. Wichtige Studien, darunter die Interphone-Studie, Studien der Hardell-Gruppe, die CERENAT-Studie, das US-amerikanische National Toxicology Program (NTP), die Ramazzini-Institut-Studie und das REFLEX-Projekt, weisen alle auf ein erhöhtes Gesundheitsrisiko hin, einschließlich DNA-Schäden und Krebsrisiko, durch EMF/HF von Mobiltelefonen. Die Zahlen aus Studien zu genetischen, neurologischen und reproduktiven Auswirkungen sind alarmierend. Signifikante Auswirkungen wurden in 72 % bis 89 % der Peer-Review-Studien festgestellt (H. Lai, 2025). Diese Ergebnisse stellen die Annahme in Frage, dass nicht-ionisierende Strahlung in den im Alltag üblichen Konzentrationen harm-

los ist. In Anbetracht der Tatsache, dass a) Kinder anfälliger für toxische Faktoren sind, b) mehr Strahlung absorbieren können als Erwachsene (doppelt so viel im Gehirngewebe und zehnmals so viel im Knochenmark, IARC, 102, 2011) und c) relevante Forschungsergebnisse zu Kindern rar sind, muss das Vorsorgeprinzip angewendet werden und die Exposition gegenüber EMF/HF-Strahlung so gering wie möglich gehalten werden (ALARA).

KOMPAKT: Welche konkreten Maßnahmen oder Kampagnen wurden durchgeführt, um Eltern und Erzieher über die psychosozialen und strahlungsbezogenen Auswirkungen digitaler Medien zu informieren?

STELLA CANNA-MICHAELIDOU: Wir möchten die Nutzung reduzieren und eine familiäre Einstellung zu einer altersgerechten und vernünftigen Nutzung digitaler Geräte zu Hause und in der Schule fördern - dort, wo Kinder etwa 60 bis 90 % ihrer Zeit verbringen. Seit 2014 führen wir Kampagnen durch. Im Jahr 2019 wurde unsere Kampagne „Leben mit Technologie – die Gesundheit von Kindern bleibt ihr unveräußerliches Recht und unsere Pflicht“ vom Gesundheitsminister ins Leben gerufen. Die Kampagne aus dem Jahr 2024 befasst sich neben EMF/HF-Strahlung auch mit

dem Missbrauch und den Auswirkungen von Geräten und Apps auf die körperliche und geistige Gesundheit und Entwicklung von Kindern. Ein spezifisches Projekt wurde 2019 unter dem Titel „Reduzierung der EMF/HF-Exposition von Kindern im Makarios-Kinderkrankenhaus“ gestartet. <https://youtu.be/3D7IHtf558A>

KOMPAKT: Gibt es weitere internationale Kooperationen oder Initiativen, die der Ausschuss unterstützt oder an denen er beteiligt ist?

STELLA CANNA-MICHAELIDOU: Ja, wir arbeiten auf vielfältige Weise mit medizinischen Verbänden und Organisationen auf internationaler Ebene zusammen.

KOMPAKT: Wie reagieren politische Entscheidungsträger auf die Empfehlungen des Ausschusses? Gab es aufgrund dieser Arbeit Gesetzesänderungen oder politische Maßnahmen?

STELLA CANNA-MICHAELIDOU: Im Allgemeinen ist es aufgrund widersprüchlicher Interessen, EU-Politiken und wissenschaftlicher Kontroversen schwierig, von einer positiven Reaktion zu konkreten Gesetzen und praktischen Maßnahmen zu gelangen. Eine sehr wichtige Errungenschaft ist jedoch die vom Bil-



Foto: Helena Lopes auf pexels.com

Tablets und Smartphones in Kinderhänden – was wie Fortschritt aussieht, kann die Gehirnentwicklung stören. Experten fordern: Weniger Strahlung, mehr Reifung

dungsministerium im Jahr 2017 erlassene Verordnung, die WLAN in Kindergärten und Grundschulen verbietet, die kontinuierliche Unterstützung unserer Kampagnen und die Achtung unserer wissenschaftlichen Unabhängigkeit.

EMF-Wissen gehört in den medizinischen Lehrplan

KOMPAKT: Welche Rolle spielen Ärzte, insbesondere Kinderärzte, bei der Aufklärung der Öffentlichkeit über digitale Medien und deren Auswirkungen?

STELLA CANNA-MICHAELIDOU: Zyprische Ärzte und Kinderärzteverbände sind aktive Mitglieder unseres Ausschusses und spielen eine entscheidende Rolle bei der Sensibilisierung der Eltern. Da jedoch nicht alle Ärzte gut informiert sind, ist es unerlässlich, dass das Thema EMF/HF in den medizinischen Lehrplan aufgenommen wird.

KOMPAKT: Frau Canna-Michaelidou, Sie warnen eindringlich vor dem frühen und unkontrollierten Einsatz digitaler Medien bei Kindern. Welche konkreten Risiken sehen Sie für die neurologische und emotionale Entwicklung in den ersten Lebensjahren?

STELLA CANNA-MICHAELIDOU: Wir sind zutiefst besorgt über das unangemessene und unkontrollierte Eindringen digitaler Technologien in das Leben und die Bildung unserer Kinder. Besonders besorgniserregend ist die Nutzung digitaler Medien und Bildschirme bereits in den ersten Lebensmonaten eines Kindes, mit sehr schwerwiegenden Folgen sowohl für die natürliche Entwicklung des Kindes als auch insbesondere für die Entwicklung seines sehr empfindlichen Gehirns. Das Gehirn beginnt sich innerhalb von vier Wochen nach der Empfängnis zu entwickeln und erreicht im Alter von fünf Jahren 90 % seiner Entwicklung. Genetische Faktoren bestimmen die Architektur des Gehirns und das geistige Erbe eines Kindes, aber Umweltfaktoren, insbesondere toxische wie EMF/HF, können den Umfang der Nutzung dieses Erbes bestimmen. Die American Pediatric Association (APA) warnt: Kinder entwickeln bereits vor dem Alter von 2 Jahren kognitive, sprachliche, sensorisch-motorische und sozio-emotionale Fähigkeiten, die die Erkundung und den Kontakt mit der realen Welt erfordern. Sie entwickeln sich nicht in der künstlichen Welt der Multimedia. Die Nutzung digitaler Medien wie Smartphones und Tablets, um das Kind zu beschäftigen oder zu beruhigen, kann

die normale Entwicklung des Gehirns beeinträchtigen und zu Problemen führen, insbesondere bei der Selbstregulierung und dem Umgang mit Emotionen. Ein großes Problem ist die digitale Sucht, die schon früh im Leben beginnen kann. Basierend auf einer Übersichtsstudie von 28 Studien (Keya D. 2023) mit Kindern und Jugendlichen (0-18 Jahre) ist dokumentiert, dass digitale Sucht schädliche Auswirkungen auf die Gehirnstruktur, die Entwicklung und die Gehirnfunktion hat. Daher muss Technologie schrittweise in das Leben von Kindern eingeführt werden, um Raum für eine normale Gehirn- und emotionale Entwicklung zu lassen. Die Spanische Kinderärztevereinigung erhöht auf der Grundlage neuer Forschungsergebnisse aus dem Jahr 2024 die Altersgrenze für digitale Geräte von 2 auf 6 Jahre. Kinder in den ersten Lebensjahren brauchen mindestens bis zum Eintritt in die Grundschule digitalfreie Zonen, in denen sie die Lernerfahrungen machen können, die mit ihrer kognitiven Entwicklung einhergehen.

Kinder schützen im digitalen Alltag

KOMPAKT: Was bedeutet das für den Familienalltag – wie können Eltern diesen Risiken konkret begegnen?

STELLA CANNA-MICHAELIDOU: Kinder lernen durch Vorbilder, und es ist sehr wichtig, eine Familienkultur und einen Medienplan (APA, 2016) für den Umgang mit Technologie zu schaffen. Digitale Freiräume sind für die ganze Familie unerlässlich und fördern die persönliche Kommunikation und den Familienzusammenhalt. Kindern müssen alternative Aktivitäten angeboten werden, insbesondere im Freien. Schließlich müssen Eltern fundierte Informationen über die Risiken digitaler Technologien nutzen und lernen, wie sie diese reduzieren können. Sehr kurz zusammengefasst:

- > Zur Beseitigung/Reduzierung der Auswirkungen von EMF/HF: Die Strahlung ist umgekehrt proportional zum Quadrat der Entfernung. Daher kann die Verwendung von Freisprecheinrichtungen und die Vermeidung der Nutzung von Mobiltelefonen oder WLAN-Geräten in der Nähe von Kindern die Exposition verringern. Geräte in Schulen, Kinderstationen und zu Hause müssen über kabelgebundene Internetverbindungen (z. B. Ethernet) betrieben werden. Wenn ein Kind ein Mobiltelefon zum Betrachten von Fotos oder vorinstallierten Videos erhält, muss es im

Flugmodus sein und das WLAN muss deaktiviert sein. Auch Föten müssen geschützt werden. Schwangere Frauen sollten Mobiltelefone von ihrem Bauch fernhalten und möglichst kabelgebundene Verbindungen nutzen. Stillende Frauen, die ihre Babys im Arm halten, sollten sich nicht in der Nähe von Mobiltelefonen und drahtlos verbundenen Geräten aufhalten.

- › Um die Auswirkungen von Geräten/Apps zu reduzieren: Sorgfältige Auswahl entsprechend dem Alter der Apps/Geräte und Festlegung von Regeln und Grenzen für Zeit, Inhalte und Raum. Geräte aus dem Kinderzimmer fernhalten.

KOMPAKT: Was sind die nächsten Schritte oder geplanten Projekte des Ausschusses, um die Sensibilisierungs- und Aufklärungsbemühungen weiter voranzutreiben? Was ist derzeit der Schwerpunkt Ihrer Aktivitäten?

STELLA CANNA-MICHAELIDOU: Auf der Grundlage der oben genannten Punkte konzentrieren wir uns auf die beiden Wechselwirkungen zwischen den „Auswirkungen von EMF/HF und der Nutzung von Geräten und Anwendungen/Bildschirmzeit“. Das Aufklärungsprogramm beginnt bei den Lehrkräften in Kindergärten. Unsere jährliche Konferenz am 23. Oktober, die gemeinsam mit der Cyprus Pediatric Association organisiert wird, hat als Schwerpunkt „den aktuellen Stand der Gesundheitsrisiken und Auswirkungen digitaler Technologien auf Kinder und Jugendliche“. Wir planen „Familienveranstaltungen“ zur Aufklärung der Eltern. Wir werden unsere Kampagne für Schwangere zum Schutz von Föten und Kindern fortsetzen. Das Video <https://youtu.be/xVofUavHH-I> ist in diesem Zusammenhang relevant.



Mit YouTube-Videos – gemeinsam mit der Regierung produziert – klärt das Nationale Komitee für Umwelt und Kindergesundheit auf

Kinder brauchen kein Smartphone

KOMPAKT: Zu guter Letzt: Was halten Sie von den Vorschlägen, Kindern bereits im Alter von sechs Jahren ein Smartphone zu geben, mit der Begründung, dass dies der einzige Weg sei, sie gegen potenzielle digitale Gefahren zu immunisieren?

STELLA CANNA-MICHAELIDOU: Wir sind absolut dagegen. Wir können Kinder nicht gegen Risiken „immunisieren“, indem wir sie ihnen aussetzen, sondern indem wir ihre Exposition minimieren. Es gibt eindeutige Belege dafür, dass eine frühzeitige Nutzung von Smartphones die Intelligenzentwicklung beeinträchtigt, da natürliche Reifungsprozesse im sich entwickelnden Gehirn gestört, behindert oder ganz verhindert werden. Die Nutzung von Smartphones macht süchtig, und Kinder verpassen viele andere wichtige und sinnvolle Erfahrungen. Diese Situation hält bis etwa zum Alter von 18 Jahren an. Kinder müssen reifen und darüber aufgeklärt werden, wie sie Technologie sicher nutzen können und welche Risiken und Vorteile damit verbunden sind. Diese Aufklärung muss bereits im Vorschulalter beginnen. Relevant ist unser Video: https://youtu.be/fN4U1Bj_IFs, das vom Bildungsministerium genehmigt wurde. Idealerweise sollten Smartphones im Alter von 12 bis 14 Jahren eingeführt werden, jedoch immer mit elterlicher Kontrolle und Grenzen. Darüber hinaus müssen Kinder über bewährte Verfahren zur Minimierung der Strahlenbelastung informiert werden, z. B. durch die Verwendung von Freisprecheinrichtungen und kabelgebundenem Internet. Der Beratungsausschuss der französischen Regierung hat 2025 klare Richtlinien vorgegeben: Keine Bildschirme vor dem Alter von 3 Jahren, keine Mobiltelefone vor dem Alter von 11 Jahren, keine Smartphones vor dem Alter von 13 Jahren und keine sozialen Medien vor dem Alter von 15 Jahren.

Meine Kernaussage: Unsere Kinder sind unsere Zukunft und extrem anfällig für schädliche Einflüsse. Es muss das Vorsorgeprinzip angewendet werden, die Exposition gegenüber EMF/HF-Strahlung muss so gering wie möglich gehalten werden und die Nutzung digitaler Geräte muss auf das Wesentliche beschränkt und altersgerecht sein. Weitere Informationen finden Sie unter www.paidi.com.cy.

KOMPAKT: Herzlichen Dank, liebe Frau Canna-Michaelidou, für diese aufschlussreichen Informationen und die Einblicke in Ihre Arbeit. Für Ihren weiteren Weg wünschen wir Ihnen alles Gute und viel Erfolg!

Neuer diagnose:funk Brennpunkt

Wie gefährlich ist Handystrahlung wirklich?

Der international renommierte Forscher James C. Lin kritisiert die offiziellen Strahlenschutz-Behörden!

Der neue diagnose:funk Brennpunkt publiziert die Übersetzung des Artikels „Gesundheits- und Sicherheitspraktiken sowie Richtlinien zur menschlichen Exposition gegenüber Hochfrequenz-/Mikrowellenstrahlung“ von Prof. James C. Lin. Dieser Artikel könnte ein Gamechanger werden. Lin weist nach: Die Grenzwerte schützen nicht und ein „Industrie-Regulierungs-Komplex“, dem die Grenzwertkommission ICNIRP (Internationale Kommission zum Schutz vor nicht-ionisierender Strahlung) angehört, verfälscht die Studienlage und nimmt um des Profits Willen die Gesundheitsgefährdung von Milliarden Menschen in Kauf.



diagnose:funk
Technik sinnvoll nutzen

Umwelt- und Verbraucherorganisation zum Schutz vor elektromagnetischer Strahlung

Geltende Mobilfunkgrenzwerte sind ungeeignet, die Bevölkerung umfassend zu schützen

Mobilfunk ist praktisch und inzwischen fast überall verfügbar. Folglich ist auch Mobilfunkstrahlung fast überall vorhanden: in den Städten, auf dem Land, bei der Arbeit und in unseren Wohnungen. Strahlungsgrenzwerte sollen uns vor den gesundheitlichen Auswirkungen schützen. Doch nun kritisiert Prof. Dr. James C. Lin, einer der führenden Strahlungs-experten, die zugrundeliegenden Grenzwertempfehlungen scharf: Sie „sind umstritten“ und „wissenschaftlich nicht begründet“, „versäumen eine wirksame Risikoversorge und missachten zentrale Prinzipien des Strahlenschutzes“. Die Grenzwerte ignorieren die „chronische Toxizität und Karzinogenität“ der Strahlung und seien somit „ungeeignet“, die Bevölkerung zuverlässig zu schützen.

Auch aktuelle, von der WHO beauftragte Studien zu den biologischen Wirkungen der Mobilfunkstrahlung bewertet Lin negativ: Er spricht von einer „mangelnden wissenschaftlichen Qualität und der unausgewogenen Darstellung“, er kritisiert „eine erkennbare Voreingenommenheit“ der Studienautoren. Sie würden folglich die Gesundheitsrisiken verharmlosen.

Lins Artikel liegt als deutsche Übersetzung in diesem Brennpunkt vor.

James C. Lin

brennpunkt

AUSGABE SEPTEMBER 2025

Impressum
brennpunkt: Ausgabe September 2025
Online Veröffentlichung auf
www.diagnose-funk.org

Bestellung/Printausgabe:
shop.diagnose-funk.org/brennpunkt
Bestellnr. 252
bestellung@diagnose-funk.de

Herausgeber und V.i.S.d.P.
Diagnose-Funk e.V.
Postfach 35 04 48
D-70376 Stuttgart
www.diagnose-funk.org

Diagnose-Funk Schweiz
Helvetiaplatz 20 CH-4052 Basel
kontakt@diagnose-funk.ch

Unterstützen Sie diagnose:funk
Online spenden:
www.diagnose-funk.org/jaertenstuetzen

Spendenkonto Diagnose-Funk e.V.
IBAN: DE 29 4306 0907 0007 1618 00
BIC: 43060313 | GLS Bank

Smartphones, Tablets, WLAN-Router, das Internet der Dinge und Sendemasten sind allgegenwärtig. Weltweit gibt es inzwischen fast 18 Milliarden Mobilfunkgeräte – mehr als doppelt so viele wie Menschen. Damit ist jeder von uns täglich elektromagnetischen Feldern (EMF) ausgesetzt. Die ICNIRP und das deutsche Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) versichern aber seit Jahren: Alles im grünen Bereich. Doch James C. Lin von der Universität Illinois in Chicago stellt diese Beruhigung infrage – und er ist keiner, der vorschnell Alarm schlägt. Mit seiner Analyse rüttelt Prof. Lin an einem jahrzehntelang etablierten System. Seine Stimme hat besonderes Gewicht: Er ist Insider und Kritiker zugleich. Und er fordert nichts weniger als eine Rückkehr zu wissenschaftlicher Integrität und Unabhängigkeit im Strahlenschutz.

Ein Insider der ersten Stunde

Prof. James C. Lin ist seit Jahrzehnten eine der prägendsten Stimmen in der Forschung zu Bioelektromagnetik. Er war Herausgeber der Fachzeitschrift Bioelectromagnetics, leitete internationale IEEE-Fachgremien und gehörte selbst lange der ICNIRP an – jenem Gremium, das weltweit die Richtlinien für Strahlungsgrenzwerte setzt. Kaum jemand kennt die wissenschaftliche Debatte, ihre Geschichte und ihre politischen Hinter-

gründe so gut wie Lin. Gerade deshalb hat seine Kritik an den offiziellen Deutungen Gewicht. Er lehnt das „thermische Dogma“ ab. Man darf Lin ohne Übertreibung als Papst der Forschung zur Hochfrequenz bezeichnen, der nun fordert, dass veraltete Dogmen fallen. Lin ist Zeitzeuge einer Entwicklung, die aus seiner Sicht ein „wissenschaftliches Versagen mit System“ darstellt: von den ersten Grenzwerten im Kalten Krieg, die militärische Funktechnik absichern sollten, bis zu den heutigen Normen, die aus seiner Sicht vor allem der Industrie nützen.

Wer ist Prof. James C. Lin?

Position: Emeritierter Professor für Elektrotechnik und Biophysik an der University of Illinois in Chicago, ehem. Head of the Bioengineering Department

Forschungsschwerpunkt: Wirkung elektromagnetischer Felder (EMF) auf den menschlichen Körper

Karriere-Highlights:

- > Herausgeber der Fachzeitschrift Bioelectromagnetics
- > Vorsitzender des IEEE-Komitees für elektromagnetische Sicherheit
- > Langjähriges Mitglied der ICNIRP in führender Position

Auszeichnungen: d'Arsonval Award der Bioelectromagnetics Society, IEEE Microwave Career Award 2025 sowie zahlreiche weitere Ehrungen. Biografie James C. Lin: <https://ieeexplore.ieee.org/author/37278769800>

Besonderheit: Einer der weltweit anerkanntesten Experten – und inzwischen einer der schärfsten Kritiker der offiziellen Strahlenschutz-Gremien.

Die Grenzwerte sind wissenschaftlich nicht haltbar

In seiner jüngsten Analyse urteilt Lin ungewöhnlich scharf: Die derzeitigen Standards seien „auf fehlerhaften Vermutungen statt wissenschaftlichen Beweisen“ gegründet. Sie beruhten fast ausschließlich auf kurzfristigen Erwärmungseffekten (thermisches Dogma) – und blendeten systematisch alle Hinweise auf langfristige, nicht-thermische Wirkungen aus. „Die Neigung, positive Ergebnisse zu kritisieren und zu leugnen, und gleichzeitig der Eifer, negative Ergebnisse sofort zu akzeptieren, sind offensichtlich und beunruhigend“, schreibt Lin. Damit meint er die Praxis, Studien mit Hinweisen auf Gesundheitsrisiken – etwa Krebs – als methodisch mangelhaft abzutun, während No-Risk-Studien bereitwillig übernommen werden.

Vorwürfe gegen ICNIRP und Bundesamt für Strahlenschutz

Besonders hart geht Lin mit der ICNIRP und dem BfS ins Gericht. Beide seien Teil eines „Industrie-Regulierungs-Komplexes“, also eines Netzwerks, in dem

Vertreter der Industrie, staatliche Behörden und wissenschaftliche Beratungsgremien eng verflochten seien. Das Ergebnis: eine Regulierung, die nicht den Schutz der Bevölkerung, sondern die Interessen der Mobilfunkwirtschaft im Blick habe.

So weist Lin darauf hin, dass die ICNIRP ihren Sitz im deutschen Bundesamt für Strahlenschutz hat – und von dort finanziert und organisatorisch unterstützt wird. Das BfS stellt sogar den Sekretär der ICNIRP. Lin spricht anhand der US-Praxis von einem „Drehtür-System“, in dem industrienaher Akteure entscheidende Positionen in Behörden einnehmen. Sein Urteil: „Die arrogante Ablehnung durch die für Gesundheit und Strahlenschutz zuständigen Behörden ist unangebracht und besorgniserregend.“

Was ist die ICNIRP??

Name: International Commission on Non-Ionizing Radiation Protection

Sitz: Im Bundesamt für Strahlenschutz in Oberschleißheim bei München

Status: Privater Verein ohne demokratische Legitimation mit weltweitem Einfluss auf Strahlenschutz-Grenzwerte

Aufgabe: Empfehlungen für Expositionsgrenzwerte gegenüber elektromagnetischer Strahlung

Kritik an der ICNIRP:

- > Enge Verflechtungen mit Behörden und Industrie
- > Fokus fast ausschließlich auf thermische Effekte (Erwärmung)
- > Ignorieren von Studien, die nicht-thermische biologische Wirkungen belegen

Bedeutung: Ihre Richtlinien prägen direkt den gesetzlichen Strahlenschutz für Milliarden Menschen.

Ein selbstreferenzielles System – und seine Folgen

Lin beschreibt ICNIRP und BfS als Teil eines selbstreferenziellen Systems. Damit meint er Strukturen, die ihre Regeln und Entscheidungen ausschließlich aus sich selbst heraus legitimieren – ohne kritische Außenkontrolle. In der Praxis bedeutet das:

- > Die gleichen Experten, die die Risikobewertung vornehmen, legen auch die Bewertungsmaßstäbe fest.
- > Abweichende wissenschaftliche Ergebnisse werden systematisch ausgeschlossen.
- > Interessen- und Machtverhältnisse bleiben stabil, während neue Erkenntnisse kaum Einfluss auf Entscheidungen haben.

Für die Schutzpraxis hat das gravierende Konsequenzen: Grenzwerte werden über Jahrzehnte fortgeschrie-

Auf einen Blick: Die Debatte um Handystrahlung

Das sagt Prof. James C. Lin:

- > Die derzeitigen Grenzwerte sind wissenschaftlich nicht haltbar.
- > Viele Studien zu Krebs und anderen Endpunkten werden von Behörden ignoriert.
- > ICNIRP und Bundesamt für Strahlenschutz sind Teil eines „Industrie-Regulierungs-Komplexes“.
- > Die WHO-ICNIRP-Reviews seien „schwerwiegend fehlerhaft“ und müssten zurückgezogen werden.
- > „Die Standards schützen weder Kinder noch Arbeitnehmer noch die Allgemeinbevölkerung zuverlässig.“

Das sagen die Behörden (ICNIRP/BfS):

- > Grenzwerte schützen ausreichend, solange keine Erwärmung des Gewebes stattfindet.
- > Risiken unterhalb der Grenzwerte sind wissenschaftlich nicht belegt.
- > WHO-Reviews bestätigen die Sicherheit auf Basis thermischer Effekte.

Darum ist es brisant:

- > Lin ist Insider: Er war selbst Mitglied der ICNIRP und gilt als einer der führenden Forscher weltweit.
- > Seine Kritik zielt nicht nur auf wissenschaftliche Details, sondern auch auf ein strukturelles Versagen im Strahlenschutz.
- > Sollten seine Forderungen Gehör finden, müssten die Grenzwerte weltweit neu bewertet werden – mit massiven Folgen für Politik, Industrie und Verbraucher.

ben, auch wenn die Forschung längst neue Risiken zeigt. Behörden berufen sich auf die ICNIRP, die wiederum auf ihre eigenen Bewertungen verweist. Kritische Stimmen von außen verhallen. Das Ergebnis ist ein „Legitimationszirkel“, der die Risiken verharmlost und die Bevölkerung in falscher Sicherheit wiegt.

Kritik an den WHO-Reviews

Ein besonders brisantes Kapitel ist die Kritik von Lin an der Rolle der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Für eine geplante Neubewertung des Krebsrisikos durch nicht-ionisierende Strahlung hat die WHO systematische Übersichtsarbeiten („Reviews“) in Auftrag gegeben. Die meisten bisher eingereichten Reviews stammen aus dem Umfeld der ICNIRP.

Lin analysierte diese Arbeiten und kommt zu einem vernichtenden Urteil: Ihre Methodik sei „schwerwiegend fehlerhaft und irrelevant“, die Studienauswahl „selektiv“ und gezielt darauf angelegt, Risiken kleinzureden. Die selektive Studienauswahl führe zu einer „Verzerrung der Ergebnisse zugunsten der Schlussfolgerung, es gebe keine überzeugenden Belege für andere Wirkungen als die durch Hochfrequenzstrahlung verursachte Gewebeerwärmung“, schreibt Lin.

Seine Forderung ist unmissverständlich: Die- se Reviews müssten zurückgezogen werden, da sie das Vertrauen in das WHO-EMF-Projekt untergraben. Eine solch drastische Konsequenz zu fordern, zeigt,

wie ernst Lin die Lage einschätzt. Tatsächlich wäre ein Rückzug dieser Arbeiten ein außergewöhnlicher Schritt in der Wissenschaftspolitik – und würde die Deutungshoheit über das Thema neu ordnen. Kritiker stimmen Lin zu, dass nur so ein echter Neuanfang möglich ist. diagnose:funk hat diese Debatte auf der Homepage in mehreren Artikeln dokumentiert (s. dazu das Vorwort im Brennpunkt).

Der Forschungsstand – breiter als von Behörden dargestellt

Während die ICNIRP und das BfS betonen, es gebe keine Beweise für Risiken unterhalb der Grenzwerte, verweist Lin auf eine große Zahl unabhängiger Studien, die anderes nahelegen. Dazu gehören u.a. die Ergebnisse des US-amerikanischen National Toxicology Program und des italienischen Ramazzini-Instituts, die beide Beweise für krebserregende Wirkungen fanden. Für Lin ist klar: Das Bild der Forschung ist vielschichtiger, als es die Behörden darstellen.

Steht ein Paradigmenwechsel bevor?

Trotz seiner harten Kritik bleibt Lin nicht ohne Hoffnung. Er berichtet von Forschungsprojekten, selbst im US-Militär, die ein wachsendes Interesse an realistischen Risikoabschätzungen zeigen. Dies könnte den Weg zu einem Paradigmenwechsel öffnen – weg von Grenzwerten, die aus den 1950er Jahren stammen, hin zu einem Strahlenschutz, der auch langfristige und subtile Effekte berücksichtigt.

Seine Schlussfolgerung ist unmissverständlich:

„Die derzeitigen Standards schützen weder Kinder noch Arbeitnehmer noch die Allgemeinbevölkerung zuverlässig.“

Nötig seien neue Grenzwerte, unabhängige Forschung und eine Entflechtung der engen Beziehungen zwischen Industrie und Regulierungsbehörden.

Download des Brennpunktes auf www.diagnose-funk.org/2265, Printversion Bestellung über unseren Online-Shop

Die Rolle des Bundesamtes für Strahlenschutz bei der Verharmlosung der Studienlage wird im Homepageartikel „Heckenschützen aus dem Hinterhalt. Bundesamt für Strahlenschutz: Meinung statt Wissenschaft“ an sechs Fallbeispielen analysiert: www.diagnose-funk.org/2252

Erstmalige Aufarbeitung der Studienlage

Neu: diagnose:funk-ÜBERBLICK 4 ,Wirkt Mobilfunk auf das Gehirn?'

Der ÜBERBLICK Nr. 4 ,Wirkt Mobilfunk auf das Gehirn?' aus der diagnose:funk – Reihe „ÜBERBLICK für den Durchblick“ gibt einen umfassenden Überblick über die Auswirkungen hochfrequenter elektromagnetischer Felder (HF-EMF) auf den Gehirnstoffwechsel. Er stützt sich auf über 50 Studien und beschreibt detailliert die biologischen Wirkmechanismen auf die Gehirnentwicklung, die Intelligenz, das Gedächtnis und Lernen, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen.

Anlass für diese Studienaufarbeitung war der Vortrag von Prof. Gertraud Teuchert-Noodt in Neckartenzlingen über ihre Forschungsergebnisse und das Interview mit der Neurobiologin Dr. Keren Grafen „Es ist höchste Zeit, dass die negativen Auswirkungen von Hochfrequenz-EMF auf die Gehirnentwicklung von Kindern und Jugendlichen ernst genommen werden!“ Sie wies nach: Die Strahlung hat erhebliche negative Auswirkungen auf das Gedächtnis, das Lernen und Verhalten. Da sich weltweit die Debatte meist um das Krebspotential der Strahlung dreht, geraten diese wichtigen akuten Auswirkungen in den Hintergrund. Das war für uns der Anlass, die Studienlage zu den Auswirkungen von EMF auf den Stoffwechsel im Gehirn aufzuarbeiten, gestützt auf die Beratung durch die zwei Neurobiologinnen und die Studienbesprechungen im ElektrosmogReport.

Der ÜBERBLICK Nr. 4 fragt: Wie sind Entwicklungsverzögerungen durch die Strahlungsbelastung bei Säuglingen, die in der Studie der Gesundheits- und Wissenschaftsinstitutionen von Mumbai (Setia et al. (2025) nachgewiesen werden, oder das verminderte figurale Gedächtnis bei viellebendenden Jugendlichen (Förster et al. 2018) erklärbar? Und kann auch die Strahlenbelastung eine mögliche zusätzliche Ursache für den Leistungsabfall im deutschen Schulsystem sein?

Cyberattacke auf das Gehirn

Medizinisch-biologische Studien weisen die Ursachen nach. Die Strahlung führt zu Veränderungen des Gehirnstoffwechsels. Solche Studien gibt es für alle beim Mobilfunk bisher angewandten Frequenzen.

Der ÜBERBLICK Nr. 4 beschreibt auf Basis von über 50 internationalen, peer-reviewten Studien molekularbiologische Mechanismen, wie die Mobilfunkstrahlung in zentrale neurophysiologische Prozesse eingreift. Besonders betroffen ist der Hippocampus, der für Gedächtnis, Lernen und die Raum-Zeit-Orientierung verantwortlich ist. Stoffe, die zentral für die Steuerung von Lernen und Gedächtnis sind, u.a. der NMDA-Rezeptor und das Protein BDNF, der Dünger des Gehirns, werden durch die Strahlung negativ beeinflusst! Sie sind auch für das Funktionieren der Hebbischen Lernsynapse und die Langzeitpotenzierung, die Abspeicherung von Gedanken, verantwortlich. Kompliziert? Der ÜBERBLICK hilft, diese wichtigen Zusammenhänge zu verstehen. Und verdeutlicht, wie brisant diese Erkenntnisse sind.

Dieser Einfluss der Strahlung steht auch in Wechselwirkung mit der Reizüberflutung durch digitale Medien. Die Reizüberflutung beeinflusst das Belohnungssystem im Gehirn, fördert suchtartiges Verhalten und behindert die Entwicklung der Impulskontrolle. Dieser ÜBERBLICK vermittelt wichtiges Wissen über Ursachen von Schädigungen der Intelligenz, die stattfinden und ein Faktor der Bildungskatastrophe sind.

Dieser Einfluss der Strahlung steht auch in Wechselwirkung mit der Reizüberflutung durch digitale Medien. Die Reizüberflutung beeinflusst das Belohnungssystem im Gehirn, fördert suchtartiges Verhalten und behindert die Entwicklung der Impulskontrolle. Dieser ÜBERBLICK vermittelt wichtiges Wissen über Ursachen von Schädigungen der Intelligenz, die stattfinden und ein Faktor der Bildungskatastrophe sind.

Vollständiger Artikel auf www.diagnose-funk.org/2257



Untersuchung der Universitätsklinik Mumbai / Indien

Studie: Häusliche Umgebungsstrahlung führt zu Entwicklungsverzögerungen bei Säuglingen

In Mumbai untersuchten die Universitätsklinik und das Institut für Gesundheitswissenschaften, wie sich die Umgebungsstrahlung digitaler Geräte und Mobilfunkmasten auf die Entwicklung von Säuglingen auswirkt.

Bild: pexels-helenalopes-27176494



Passivtelefonieren – Wenn Umgebungsstrahlung die Kleinsten schädigt

Die Studie „Radiofrequente elektromagnetische Felder und neurologische Entwicklungsstörungen bei Säuglingen: Eine prospektive Kohortenstudie“ (Setia et al. 2025), wurde durchgeführt vom Mahatma Gandhi Mission (MGM) Institut für Gesundheitswissenschaften und dem Medical College and Hospital – alle ansässig in Navi Mumbai. Die Studie untersuchte den Zusammenhang zwischen der Strahlenbelastung in Haushalten und den Auswirkungen auf Säuglinge.

105 Neugeborene wurden über ein Jahr in ihrer Entwicklung in Relation zur häuslichen Strahlenbelastung beobachtet. Von der indischen Arbeitsgruppe wurden alle Strahlungsquellen im Haus incl. der Einstrahlung von Mobilfunkmasten erfasst. Besonders interessant: Da Säuglinge nicht selbst telefonieren,

macht die Studie Aussagen zu den Auswirkungen der Umgebungsstrahlung, also zum „Passivtelefonieren“. Die häusliche Strahlenbelastung betrug im Schnitt $8,66 \text{ mW/m}^2$, sie schwankte zwischen $0,62$ und $32,36 \text{ mW/m}^2$. Die Strahlungsbelastung der Säuglinge wird in der Praxis vermutlich noch höher sein, wenn man sieht, wie viele Mütter mit dem Kind an der Brust telefonieren.

Höhere Strahlenbelastung – mehr Defizite

In den Bereichen „Kommunikation“ und „Grobmotorik“ war der Anteil der behandlungsbedürftigen Kinder mit Entwicklungsverzögerungen bei den stark bestrahlten Säuglingen höher als bei denen mit geringer Belastung, im Bereich „Problemlösung“ war der Unterschied statistisch signifikant. Die Autoren schlussfolgern,

- > „dass höhere Strahlungswerte mit schlechteren Ergebnissen in kognitiven Entwicklungsbereichen wie Problemlösung und persönlichem und sozialem Verhalten assoziiert waren ... Daher könnte es notwendig sein, die Überwachung der neurologischen Entwicklung bei Kindern in Betracht zu ziehen, bei denen eine höhere HF-EMF-Strahlung zu erwarten ist (z. B. in unmittelbarer Nähe von Mobilfunkmasten und bei zu vielen elektronischen Geräten im Haushalt).“

Die Autoren schreiben, dass dies die erste Studie dieser Art sei und sie deshalb keine Kausalität behaupten. Die Ergebnisse über diese nicht-thermischen Auswirkungen sind aber so brisant, dass aus ihnen zwingend Vorsorgemaßnahmen abgeleitet und weitere Studien in Auftrag gegeben werden müssten.

} Ungekürzter Artikel auf www.diagnose-funk.org/2256

ElektrosmogReport 3/2025: Vier neue Studien weisen Schädigungen der Fruchtbarkeit bei Männern nach

Der neue ElektrosmogReport 3/2025 enthält vierzehn hoch interessante Studienbesprechungen, darunter drei Übersichtsarbeiten (Reviews) und einen Kommentar zur Methode der Studieninterpretationen des Bundesamtes für Strahlenschutz. Der Schwerpunkt des ElektrosmogReport liegt auf vier Studien zu pathologischen Auswirkungen der nicht-ionisierenden Strahlung (NIS) auf die männliche Fertilität, u.a. die Spermienqualität und Motilität. Drei neue biologisch-medizinische Studien, Vijay et al. (2025), Baldini et al. (2025), Sterling et al. (2024), bestätigen, was in der STOA-Studie, dem bisher größten Review von Kim et al. (2021) und der Schweizer Kohortenstudie an Soldaten (Rahban et al. 2023) bereits festgestellt wurde: NIS beeinträchtigt die Fruchtbarkeit. In ihrer epidemiologischen Studie stellten Hardell/Carlberg (2025) erstmals einen möglichen Zusammenhang zwischen der Bestrahlung durch NIS und Prostatakrebs fest.

Für die WHO verfassten Mevissen et al. (2025) ein Review zur Gesamtstudienlage NIS und Krebs mit dem eindeutigen Ergebnis: es besteht ein Krebs auslösendes Potenzial. Die Debatte um diese Studie hat diagnose:funk in Homepageartikeln dokumentiert (www.diagnose-funk.org/2229).

Eine indische Arbeitsgruppe, die bereits zwei Studien zu zellulären Auswirkungen der Bestrahlung durch Mobilfunksendeanlagen publizierte, dokumentiert nun in der Studie von Sailo et al. (2025) die Krankheitssymptome, die dadurch entstehen können. Bisher wurde durch Studien im Labor gesichert nachgewiesen, dass NIS schädliche Auswirkungen auf Insekten hat. Dies wird nun nach und nach durch Feldstudien bestätigt. Die Arbeitsgruppe Treder et al. (2025) der Landesanstalt für Bienenkunde der Universität Hohenheim wies nach, dass die Bestrahlung von Pflanzen mit WLAN den Besuch von Hummeln verringerte. In einer vorherigen Studie hatte diese Arbeitsgruppe bereits gezeigt, dass WLAN sich negativ auf die Orientierung von Bienen auswirkt. Der Schweizer Bienenforscher Daniel Favre schirmte Bienenstöcke durch einen Faradayschen Schirm gegen die Schuman-Resonanz ab mit dem Ergebnis: Ohne diese Strahlung können die Völker nicht überleben (Favre/Johansson 2025).

„Wirkt Mobilfunk auf das Gehirn?“, mit dem ÜBERBLICK Nr. 4 legt diagnose:funk dazu eine Studienaufarbeitung vor mit 50 Studien, die seit 2019 im ElektrosmogReport besprochen wurden und die Auswirkungen auf den Gehirnstoffwechsel nachweisen. Die neuen Reviews von Torkan et al. (2025) und Nair et al. (2024) stützen unsere Schlussfolgerungen. Nair et al. bestätigen, dass Magnetfelder sich auf die NMDA-Rezeptoraktivität auswirken, ein Schlüsselprotein für die Lern- und Gedächtnisleistung.

Welche Ursachen hat Elektrohypersensibilität? Sonzogni et al. (2025) untersuchten Fibroblasten (Zellen des Bindegewebes) von Menschen mit Elektrohypersensibilität. Das Ergebnis: Das wichtige Enzym ATM, das u.a. an der DNA-Reparatur beteiligt ist, wird in seiner Funktion beeinträchtigt. Mögliche negative Folgen werden diskutiert. Seewooruttun et al. (2025) stellten negative Auswirkungen von NIS auf die thermische Homöostase fest. Diese könnte Auswirkungen auf Schilddrüsenfunktionen haben. Den Mechanismus der biologischen Auswirkungen von anthropogenen extrem niederfrequenten und drahtlosen elektromagnetischen Kommunikationsfeldern analysieren Panagopoulos et al (2025).

Das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) rezensiert auf seiner Homepage in der Serie „Spotlight on EMF Research“ Studien. Das Ergebnis der Studie von Bozok et al. (2023) zu den Auswirkungen auf das Herzmuskelgewebe der Versuchstiere, die auch im ElektrosmogReport 3/2023 besprochen wurde, wird vom BfS als nicht wissenschaftlich abgewertet. Dr. Klaus Scheler, Mitglied im Vorstand von diagnose:funk, setzt sich mit der Methodik des BfS auseinander und kommt zu dem Schluss, dass das BfS die Ergebnisse der Studie falsch darstellt. Er lässt es offen, ob dies bewusst geschieht. Doch verfolgt man die Spotlight-Besprechungen, so ist auffällig, dass Studien, die gesundheitsschädliche Effekte nachweisen, vom BfS als schlecht gemacht, und Studien, die keine Effekte nachweisen, also gut gemacht beurteilt werden.

› Mehr dazu auf <https://www.emfdata.org/de>



Inhalt: WLAN und Veränderungen in Hoden | WLAN schädigt Spermien | Laptops und männliche Fruchtbarkeit | Mobile Geräte und Prostatakrebs | WHO-Studie: karzinogene Wirkung von Hochfrequenz | Mobilfunk-Basisstationen: Gesundheitliche Auswirkungen | WLAN Wirkung auf Bienen und Hummeln | Honigbienen im Faradayschen Käfig | Mobilfunk verändert Gehirnwellen | Radikalpaar-Modell und NMDA-Rezeptoraktivität | Mechanismen der biologischen Wirkung von EMF | EHS Grundlagenforschung | Mobilfunk und Thermoregulation | Kommentar zu Studienbewertung des Bundesamtes für Strahlenschutz.

Hier können Sie sich informieren:

Das Informationssystem von diagnose:funk

Das Bedürfnis nach verlässlichen Informationen über mögliche gesundheitliche Auswirkungen elektromagnetischer Felder wächst. diagnose:funk bietet mit seinem umfassenden Informationssystem eine fundierte Orientierungshilfe für Bürgerinnen und Bürger, Fachleute und Entscheidungsträger.



ÜBERBLICK für den Durchblick – umfassend und aktuell

Die diagnose:funk-Publikationsreihe „ÜBERBLICK für den Durchblick“ Nr. 1 bis 6 informiert über den Stand der Forschung zu den gesundheitlichen Auswirkungen der nicht-ionisierenden Strahlung des Mobilfunks. Die Recherche der Studien stützt sich auf die Datenbanken www.EMFdata.org und www.EMF-Portal.de. Kostenloser Download: www.diagnose-funk.org/2090



Faktenblätter für die politische Arbeit – auf den Punkt gebracht.

Für die eigene Kurz-Information und Diskussionen mit Entscheidungsträgern haben wir zu wichtigen Dokumenten Faktenblätter erstellt. Sie informieren kurz, konkret und verständlich über die Hauptaussagen von Schlüsseldokumenten in der Mobilfunkdebatte. Sie können kostenlos ausgedruckt werden: www.diagnose-funk.org/2144



ElektrosmogReport – Aktuelle Studien fundiert bewertet

Viermal jährlich erscheint der ElektrosmogReport, in dem jeweils zwölf aktuelle Studien vorgestellt und bewertet werden. Die Auswahl erfolgt durch unsere unabhängige Wissenschaftsredaktion und bietet eine kritische Einordnung der Forschungslage: www.emfdata.org/de/elektrosmogreport



Der Studienkompass – Orientierungshilfe Online

In den vergangenen Jahren hat die Forschung zu den gesundheitlichen Auswirkungen nicht-ionisierender Strahlung bedeutende Fortschritte gemacht. Der Kompass zur Studienlage dokumentiert eindrucksvoll, wie rasant sich das Wissen weiterentwickelt hat – und bietet eine fundierte Orientierung für alle, die sich sachlich und aktuell informieren möchten: www.diagnose-funk.org/1895



EMF:data – Die zentrale Studien-Datenbank

Die Datenbank von diagnose:funk bietet einen einzigartigen Zugang zur internationalen Studienlage rund um elektromagnetische Felder. Sie ermöglicht gezielte Recherchen nach gesundheitlichen Endpunkten, Studienart (z. B. In-vivo, In-vitro, epidemiologisch) und Strahlungsart und -quelle – ein unverzichtbares Werkzeug für alle, die sich systematisch und fundiert mit der Forschung auseinandersetzen möchten: www.emfdata.org/de

Im Programm der 33. Nordischen Baumtage

Verdacht: Baumschäden durch Mobilfunkstrahlung

Dr. Cornelia Waldmann-Selsam hat vom 18. bis 20. Juni 2025 an den ‚Nordischen Baumtagen‘ in Rostock-Warnemünde teilgenommen, einer jährlich stattfindenden Tagung für Baumfachleute von Behörden, Fachbetrieben, Planungsbüros und Baumschulen. Sie hielt dort einen Vortrag mit dem Titel „Verdacht: Baumschäden durch Mobilfunkstrahlung“. Dieses Thema war zum ersten Mal Teil des Programms – Teilnehmende waren teils erschüttert... Wir wollten mehr darüber erfahren und fragten nach.



Dr. Cornelia Waldmann-Selsam

KOMPAKT: Das Thema Baumschäden durch Mobilfunkstrahlung war zum ersten Mal im Programm vertreten – ein Landschaftsarchitekt aus Neubrandenburg hatte es angeregt. Wie wurde das Thema aufgenommen?

WALDMANN-SELSAM: Das Thema war für die meisten Baumfachleute neu. Der Verdacht

wurde ernst genommen. Die Teilnehmenden waren sehr erstaunt und betroffen, wie deutlich die Hinweise auf einen Zusammenhang zwischen Baumschäden und Mobilfunkstrahlung sind. Besonders nachdenklich machten Beispiele von Baumschäden in Parkanlagen und Gärten, weil dort Bodenverdichtung, eingengter Wurzelraum und Salzeintrag als Verursacher ausgeschlossen sind. Und die Dokumentation von Baumschäden an Gewässern bereits ab 2007. Groß war auch das Interesse an den aktuellen Beispielen aus dem hochfrequenzexponierten Kurpark von Warnemünde.

Einige Baumfachleute berichteten mir anschließend, dass sie in der Vergangenheit häufig mit unerklärlichen Baumschäden konfrontiert waren. Sie hätten jedoch bisher nie einen möglichen Einfluss von Mobilfunksendeanlagen in Betracht gezogen. Das werde sich jetzt ändern. Durch die gezeigten Beispiele sei es ihr wie Schuppen von den Augen gefallen, teilte eine Baumpflegerin mit.

Eine weitere Teilnehmerin berichtete, dass im Seeheilbad Heiligendamm seit Jahren Buchen absterben. Sie stünden vor einem Rätsel. Ich konnte ihr eine Karte mit eingetragenen Senderstandort und eingezeichneten Hauptstrahlrichtungen zeigen. Nach der Tagung

habe ich daraufhin Heiligendamm besucht und zahlreiche geschädigte Buchen und Eichen im Umkreis des Sendemastes angetroffen.

KOMPAKT: Wer ist der Veranstalter der Nordischen Baumtage?

WALDMANN-SELSAM: Das Amt für Stadtgrün, Naturschutz und Friedhofswesen der Hansestadt Rostock und die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur e.V. richten die jährliche Tagung aus.

Vom Zweifel zur Zusammenarbeit

KOMPAKT: Haben sich nach Deinem Vortrag Gespräche ergeben, die in eine weitere Zusammenarbeit oder sogar gemeinsame Projekte münden könnten?

WALDMANN-SELSAM: Ich war sehr ermutigt über die Offenheit und das große Interesse von Seiten der Veranstalter, der Teilnehmenden und der anderen Referenten. Da Fachleute aus vielen Städten und Landkreisen teilnahmen, wird das Thema jetzt größere Verbreitung finden. In Gesprächen mit jungen Wissenschaftlern erhielt ich wertvolle Hinweise zu möglicherweise interessierten Wissenschaftlern.

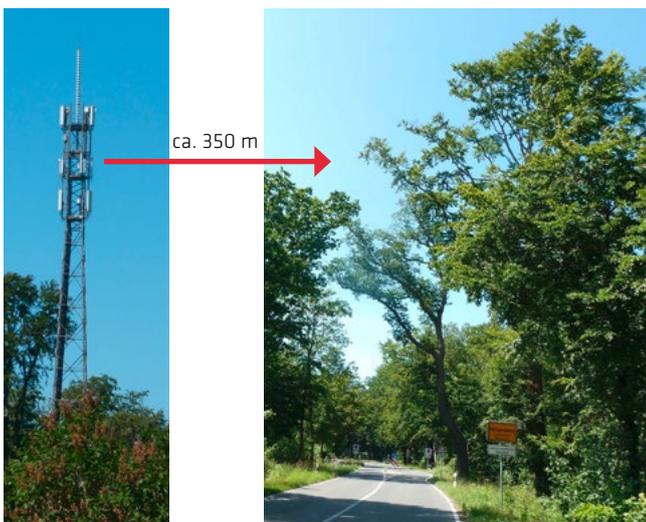
KOMPAKT: Gab es auch kritische Stimmen zu Deinem Beitrag?

WALDMANN-SELSAM: Im Stillen werden manche vermutlich noch skeptisch sein. Offen geäußerte Kritik am Gesamtbeitrag gab es nicht. In persönlichem Gespräch gab ein Fachmann bei zwei gezeigten Beispielen zu bedenken, dass Wind und Standortbedingungen ursächlich beteiligt sein können.

KOMPAKT: Du konntest am Büchertisch die Broschüre „Baumschäden durch Mobilfunkstrahlung“, Dokumentationen aus verschiedenen Städten, einzelne Studien und Listen über wissenschaftliche Veröffentlichungen auslegen. Wie waren die Reaktionen?

WALDMANN-SELSAM: Ein Vertreter des Ministeriums für Landwirtschaft und Umwelt, Mecklenburg-Vorpommern, war sehr überrascht und bewegt von den einseitigen Baumschäden. Er schaute viele Fotos der Broschüre an und sagte: „Diese Broschüre benötige ich unbedingt“. Im Vortrag konnte ich nur kurz darauf hinweisen, dass ab 2004 Wissenschaftler u.a. aus Frankreich, Niederlande, Indien, Griechenland in über 200 Laborexperimenten mit verschiedenen Pflanzen Auswirkungen auf Keimung, Entwicklung, Wachstum von Wurzel und Spross, Morphologie, Zellmembranen und Zellstoffwechsel gefunden hatten. Dass sich die beobachteten und gemessenen Effekte unterschieden in Abhängigkeit von Frequenz, Pulsfolge, Modulation, Polarisation, Expositionsdauer und Feldstärke der verwendeten hochfrequenten elektromagnetischen Felder sowie von der untersuchten Pflanzenart und dass sie unterhalb der geltenden Grenzwerte aufgetreten waren.

Da es zeitlich nicht möglich war, einzelne Studienergebnisse vorzustellen, hatte ich Literaturlisten zum Mitnehmen ausgelegt. Für viele war die Tatsache, dass Wissenschaftler seit 20 Jahren in Laborstudien Auswirkungen hochfrequenter elektromagnetischer Felder, wie sie beim Mobilfunk zum Einsatz kommen, auf Pflanzen gefunden haben, völlig neu.

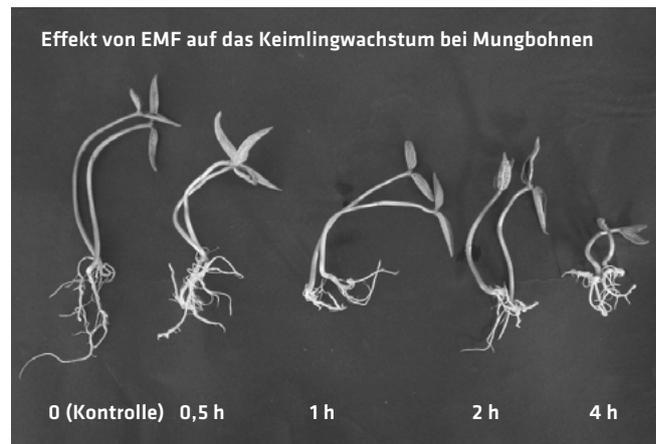


21.06.25 Seeheilbad Heiligendamm, Kühlungsborner Straße (Blick von SO). Elf 120°-Sektorantennen treffen von NW aus einer Entfernung von ca. 350 m auf Eichen und Buchen. Deutlicher Seitenunterschied bei der Buche rechts. Die Messwerte entlang der Straße betragen zwischen $3.500 \mu\text{W}/\text{m}^2$ und $7.700 \mu\text{W}/\text{m}^2$

Zellstress schon bei Bohnenkeimen

KOMPAKT: Wie kann man sich den Mechanismus vorstellen? Kannst Du drei beispielhafte Studien kurz vorstellen.

WALDMANN-SELSAM: Wie bei Menschen und Tieren waren häufig reaktive Sauerstoffverbindungen (reactive oxygen species, ROS), die die Zellmembran oder die DNA schädigen können, erhöht. Dies ist ein Zeichen für oxidativen Stress. Eine Kaskade von Wirkungen ist die Folge.



Sehr anschaulich ist das Ergebnis der indischen Studie „Cell phone radiations affect early growth of *Vigna radiata* (mung bean) through biochemical alterations“ von Sharma, Singh, Batish und Kohli aus dem Jahr 2010. Es wurde die Auswirkung eines Mobiltelefons auf Keimung und Wachstum von Mungbohnen und auf die Konzentration von Proteinen und Kohlehydraten sowie von Enzymen untersucht (1). Die Keimlinglänge und das Trockengewicht waren nach Expositionszeiten von 0,5 h, 1 h, 2 h und 4 h reduziert. Außerdem war die Konzentration verschiedener Proteine und Kohlenhydrate vermindert. Die Enzymaktivitäten von alpha-Amylase, beta-Amylase, Polyphenol-Oxidase und Peroxidase – Enzyme, die dem oxidativen Stress entgegenwirken – waren in den exponierten Keimwurzeln erhöht.

In der griechischen Studie „The aftermath of long-term exposure to non-ionizing radiation on laboratory cultivated pine plants (*Pinus halepensis* M.)“ von Stefi et al. (2) aus dem Jahr 2017 wurden Keimlinge von Aleppo-Kiefern einer DECT-Basisstation ausgesetzt (50 Tage). Die exponierten Pflanzen zeigten – verglichen mit den niedrig (aber nicht null) belasteten Kontrollen – geringeres Wachstum, vermindertes Frischgewicht und Trockengewicht (Wurzel und Spross), Verminderung der Pigmente für die Photosynthese und Er-



06.06.25 Strand in Warnmünde im Hochfrequenzfeld der Sendeanlage auf dem Institut für Ostseeforschung. Die Strahlung ist hoch – die Menschen in den Strandkörben sind ahnungslos. Messwert: 76.000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$

höhung der reaktiven Sauerstoffverbindungen. Viele Zellen der exponierten Pflanzen hatten deformierte Chloroplasten.

In 2024 veröffentlichten Sharma et al. eine Feldstudie: „A study on effects of cell phone tower-emitted non-ionizing radiations in an Allium cepa test system“ (3). Zwiebelknollen wurden 7 Tage lang an fünf Standorten in der Nähe von Mobilfunksendeanlagen (800, 1800 und 2300 MHz) mit unterschiedlichen Leistungsflussdichten ($10.500 \mu\text{W}/\text{m}^2$ bis $129.000 \mu\text{W}/\text{m}^2$) exponiert. Am Standort der Kontrolle betrug die Leistungsflussdichte $0 \mu\text{W}/\text{m}^2$. Wurzellänge, Frischgewicht, Trockengewicht, relativer Wassergehalt für morphologische Merkmale, Konzentration von antioxidativen Enzymen und von Proteinen sowie Chromosomen in den Wurzelspitzenzellen wurden untersucht. Es wurden signifikante Veränderungen der Morphologie sowie der Konzentration antioxidativer Enzyme und

von Proteinen gefunden. Die Genotoxizitätsstudien zeigten, dass die Schädigung der Wurzelspitzenzellen durch die Strahlenbelastung hoch war.

Baumfachleute wachen auf

KOMPAKT: Was ist Dein Fazit nach der Tagung?

WALDMANN-SELSAM: Ich bin erleichtert, dass die Fragestellung „Haben hochfrequente elektromagnetische Felder Auswirkungen auf Bäume?“ jetzt für einige Baumfachleute ein ernst zu nehmendes Thema geworden ist.

KOMPAKT: Vielen Dank, liebe Cornelia, für dieses interessante Interview und dass Du so hartnäckig seit Jahren an diesem Thema arbeitest. Weiterhin alles Gute!

} Ausführliche Dokumentation und weiteres Interview auch auf www.diagnose-funk.org/2148

Quellen:

- (1) Sharma VP, Singh HP, Batish DR, Kohli RK (2010): Cell phone radiations affect early growth of *Vigna radiata* (mung bean) through biochemical alterations, *Z Naturforsch C* 2010; 65 (1-2): 66-72
- (2) Aikaterina L. Stefi, Lukas H. Margaritis, Nikolaos S. Christodoulakis (2017): The aftermath of long-term exposure to non-ionizing radiation on laboratory cultivated pine plants (*Pinus halepensis* M.), *Flora*, Volume 234, September 2017, Pages 173-186
- (3) Ankita Sharma, Surbhi Sharma, Shalini Bahel, Jatinder Kaur Katnoria (2024): A study on effects of cell phone tower-emitted non-ionizing radiations in an *Allium cepa* test system *Environ Monit Assess*, 2024 Feb 13;196(3):261, doi: 10.1007/s10661-024-12435-2.



GESUND AUFWACHSEN IN DER DIGITALEN MEDIENWELT

Hrsg. Michaela Glöckler, 156 Seiten, 5. überarbeitete Auflage, Stuttgart 2025, ISBN 978-3-9820585-5-9, Preis: 16,90 € (zzgl. Versandkosten), Bestell-Nr. 111

Versand:

diagnose:funk, Palleskestr. 30, D-65929 Frankfurt,

Fax: 0049 (0)69-36 70 42 06

Per Mail: versand@diagnose-funk.de

Per Online-Shop: <https://shop.diagnose-funk.org/Gesund-aufwachsen-in-der-digitalen-Medienwelt>

Ein Blick zurück ohne Zorn!

Kinder und digitale Medien: Paradigmenwechsel ante portas!

„Paradigmenwechsel ante portas“ überschrieb Peter Hensinger, Vorstand von diagnose:funk, einen Artikel, nachdem die Leitlinie Bildschirmmedien von 11 deutschen Fachverbänden im Jahr 2023 mit Forderungen nach Regelungen für die Smartphone-Nutzung von Kindern erschien (1). Die Freude über diese Leitlinie war groß. Mit ihr wurde deutlich: Die Fachwelt hatte die Problematik der Schädigung von Kindern durch digitale Medien erkannt. Doch die Politik beachtete die Leitlinie nicht. Heute, drei Jahre später, sind ihre Forderungen Topthema in den Medien und der Politik.



Schon 2013 veranstaltete diagnose:funk einen Kongress, um auch auf die umfassenden psycho-sozialen Auswirkungen hinzuweisen

Das war ein langer Weg. Bereits 2013 führte diagnose:funk in Stuttgart eine Tagung zu Kindern und digitalen Medien durch – u.a. mit der Medienpädagogin Paula Bleckmann und dem Suchtforscher Thomas Mößle – zu den psycho-sozialen Auswirkungen und Konzepten einer Erziehung zur Medienmündigkeit. Prof. Spitzers Buch „Digitale Demenz“ war ein Anlass. Es prognostizierte, dass eine ganze Generation geschädigt werden wird. Wir von diagnose:funk nahmen Kontak-

te mit kritischen Medienpädagogen auf und es gelang uns 2017, als Gegenpart zum gestarteten Digitalpakt Schule das Bündnis für humane Bildung mitzuintitulieren. Bei seiner Gründung saßen die Kritiker der ersten Stunde, u.a. Manfred Spitzer, Ralf Lankau, Gertraud Teuchert-Noodt, Edwin Hübner, Paula Bleckmann, Michaela Glöckler, Gerald Lembke, Ingo Leipner und Peter Hensinger, in Stuttgart zusammen. Eine fruchtbare Vernetzung begann, weitere Experten schlossen sich an, dutzende Bücher und Artikel wurden verfasst, Vorträge gehalten. Das Bündnis wollte die absehbare Katastrophe verhindern, die 2015 der IT-Professor Alexander Markowetz in seinem Buch „Digitaler Burnout“ prognostizierte: „Die zentrale Herausforderung des 21. Jahrhunderts ist, die menschliche Psyche im Umgang mit digitalen Geräten zu retten.“

Das Ende der Verharmlosung – auch der Verharmloser?

Doch die Medien versuchten noch vor wenigen Monaten, Kritiker als „ewiggestrige Alarmisten aus der Kreidezeit“ lächerlich zu machen. Möglichst frühe Smartphonennutzung sei unabdingbar für kluge Kinder in der digitalen Welt. Die IT-Branche baute vermeintlich neutrale Beratungsakteure auf, sogenannte „third-party mobilisation“, quasi Tarnorganisationen, die der eigenen Botschaft vom Segen der „Digitalen Bildung“ Glaubwürdigkeit verleihen sollten. Drittmittelgeschwängerte Medienpädagogen lieferten scheinwissenschaftliche Begründungen, bis hin zu Diffamierungen. So verortete das Landesmedienzentrum Baden-Württemberg Prof. Manfred Spitzer, Mitinitiator des Bündnisses, ins „Reich der Demagogie“, versuchte ihn als unwissenschaftlich zu widerlegen und

ließ in dem Artikel „Ein Spitzer geht um“ Professor Klaus Peter Jantke, Abteilungsleiter Kindermedien am Fraunhofer-Institut für Digitale Medientechnologie (IDMT), Ilmenau, voraussagen: „Was Spitzer vorschlägt, wird eh nicht ernst genommen und wird garantiert nicht stattfinden – also Entwarnung.“

Man nahm die Schädigung einer ganzen Generation in Kauf. Nun, spätestens seit dem Buch von Jonathan Haidt „Generation Angst“ (2023) wurde weltweit klar, dass der Absturz der Kindergesundheit und der Lernleistungen seit 2012 kausal auf die Nutzung digitaler Medien zurückzuführen ist. Man glaubte den Prognosen nicht, leider mussten erst die Schäden eintreten. Spät, doch es ist nie zu spät, reagiert nun auch die deutsche Bundesregierung. Bildungsministerin Karin Prien will eine Expertenkommission für Lösungen einsetzen. Es ist zu befürchten, dass die bisherigen Apologeten des Digitalen die Farbe wechseln, um Pfründe zu sichern. Ministerin Prien wäre gut beraten, zu prüfen, mit wem sie sich einlässt.

Ein Paradigmenwechsel zurück zu einer humanen Bildung ist möglich. Im März 2025 reichten 75 Experten, organisiert vom Bündnis für humane Bildung, bei Ministerin Prien ein Alternativprogramm für eine pädagogische Wende ein (2). Ein erster Schritt: Smartphonefreie Schulen bis zum 16. Lebensjahr. Dem muss bald eine weitere Erkenntnis folgen: Diese nun anerkannten psycho-sozialen Schädigungen stehen in Wechselwirkung mit der Schädigung des Gehirns durch die Strahlung der mobilen Geräte. Das weisen wir in unserem ÜBERBLICK Nr. 4 „Wirkt Mobilfunk auf das Gehirn?“ nach. Es bleibt noch viel zu tun, dass auch das anerkannt wird.

(1) „Leitlinie zur Prävention dysregulierten Bildschirmmediengebrauchs in Kindheit und Jugend“: www.diagnose-funk.org/2005; Peter Hensing (2023): Paradigmenwechsel ante portas: „Leitlinie zur Prävention dysregulierten Bildschirmmediengebrauchs in Kindheit und Jugend“ erschienen – Eine Einordnung, umwelt · medizin · gesellschaft | 36 | 4/2023

(2) Der Appell der 75 Experten auf www.diagnose-funk.org/2191

Übersichtsstudie weist schädliche Auswirkungen nach

Deutsches Ärzteblatt: „Medienkonsum im Vorschulalter. Risiko von Autismus und Entwicklungsstörungen“

Mit der Veröffentlichung „Medienkonsum im Vorschulalter“ positioniert sich nun auch das Deutsche Ärzteblatt. Digitale Medien haben in Kindertagesstätten nichts zu suchen. Sie machen Kinder krank. Eine Rückbesinnung auf das natürliche, soziale Spielen sei notwendig.

Auf dem 129. Deutschen Ärztetag wurden zwei Beschlüsse gefasst, die Schulen frei von digitalen Bildschirmmedien fordern. Nur noch ein pädagogisch geplanter Einsatz soll erlaubt sein! Ziel ist es, physische und psychische Schädigungen durch digitale Medien präventiv zu vermeiden, die soziale Interaktion zu fördern und Lern- sowie Konzentrationsfähigkeit zu stärken. Die unterrichtsfremde Nutzung mobiler Endgeräte wie Smartphones, Tablets und Smartwatches soll deutlich reduziert, möglichst ganz unterbunden werden.

Es kann als Bekräftigung dieser Beschlüsse aufgefasst werden, dass im Deutschen Ärzteblatt 16/2025 die Studie „Medienkonsum im Vorschulalter. Risiko von Autismus und Entwicklungsstörungen“ von Kamp-Becker/Poutska veröffentlicht wurde. Diese Übersichtsarbeit (Review) kommt zu dem Schluss, dass ein „Medienkonsum im Vorschulalter mit Defiziten im Bereich der Sprache und Kognition assoziiert“ ist. Aber: „Das Ausmaß der Entwicklungsstörungen kann durch eine gezielte Unterstützung für die Eltern reduziert werden“, so die Autorinnen. Die Studie ist insbesondere für die Praxis von Erzieherinnen und Erziehern bedeutend.

} Vollständige Artikel auf
} <https://www.diagnose-funk.org/2236> und www.diagnose-funk.org/2264



Verbote und Regelungen bis zum 17. Lebensjahr gefordert

Leopoldina fordert Smartphone- und Social Media-Verbote an KiTas und Schulen

Die Nationale Akademie der Wissenschaften Deutschlands Leopoldina fordert Regelungen zu Smartphoneverboten an KiTas und Schulen. Die intensive Nutzung von Smartphones und Social Media verursache teils erhebliche und irreversible Schäden.



Bild: pixels-max-fischer-5212670

Smartphones im Klassenzimmer – bald verboten?

Die Leopoldina legte im August 2025 die Studie „Soziale Medien und die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen“ vor, über die alle Leitmedien berichten. Als wissenschaftliche Beraterin von Politik und Gesellschaft formuliert die Nationale Akademie der Wissenschaften Deutschlands darin eindeutig:

„Wir empfehlen, die Nutzung von Smartphones in Kitas und Schulen bis einschließlich Klasse 10 zu untersagen (S. 40).“

Dieses Verbot bis zum 16. Lebensjahr müsse aber von einem Konzept der Erziehung zur Medienkompetenz begleitet werden (Kapitel 4.2.), v.a. auch mit der Vermittlung von Alternativen „z.B. körperliche Aktivität, Spiel, Musik, Kunst, Theater“ (S. 42). Auf Grund der massiven Schädigung großer Teile der Kinder wird ein „kurzfristiger Handlungsbedarf“ (S. 45) gesehen. In der Pressemitteilung der Leopoldina heißt es zusammenfassend:

„Die Autorinnen und Autoren sprechen sich dafür aus,

- > dass Kinder unter 13 Jahren keine Social-Media-Accounts einrichten dürfen.
- > Für 13- bis 15-jährige Jugendliche sollten soziale Medien nur nach gesetzlich vorgeschriebener elterlicher Zustimmung nutzbar sein.
- > Für 13- bis 17-Jährige sollen soziale Netzwerke zudem altersgerecht gestaltet werden – beispielsweise bei den algorithmischen Vorschlägen, durch ein Verbot von personalisierter Werbung oder durch die Unterbindung besonders suchterzeugender Funktionen wie Push-Nachrichten und endloses Scrollen.
- > Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler empfehlen außerdem, die Nutzung von Smartphones in Kitas und Schulen bis einschließlich Klasse 10 nicht zuzulassen.“

Die Leopoldina begründet ihre Verbots- und Einschränkungsvorschläge mit belegten gesundheitlichen und psychosozialen Risiken intensiver Social-Media- und Smartphone-Nutzung sowie mit negativen Folgen für Lernen, Konzentration, Sprache und soziale Entwicklung. Als rechtliche und ethische Grundlage diene das Vorsorgeprinzip, weil es präventive Eingriffe auch bei unvollständiger wissenschaftlicher Beweislage rechtfertigt – insbesondere angesichts potenziell erheblicher und teils irreversibler Risiken für die psychische und kognitive Entwicklung.

Vollständiger Artikel auf www.diagnose-funk.org/2263



Titelbild Studie Leopoldina

Interview mit der Initiative „Smarter Start ab 14“

„Erst smart, dann phone“

Im Interview mit diagnose:funk erklärt Verena Holler, Mitgründerin der Initiative Smarter Start ab 14, warum sie sich für einen späteren Smartphone-Einstieg bei Kindern starkmacht. Sie spricht über gesellschaftlichen Druck, elterliche Vorbilder und die Kraft gemeinsamer Entscheidungen – und macht Mut, sich gegen den digitalen Mainstream zu stellen.



Verena Holler, Rechtsanwältin, dreifache Mutter und Mitbegründerin der Elterninitiative

KOMPAKT: Liebe Frau Holler, was hat Sie dazu bewogen, „Smarter Start ab 14“ ins Leben zu rufen und von wem ging die Initiative aus?

VERENA HOLLER: Smarter Start ab 14 ist vor sechs Jahren entstanden, weil wir uns als Eltern gefragt haben: Was macht es mit unseren Kindern, wenn sie schon mit neun oder zehn Jahren ein eigenes Smartphone bekommen? Wenn ein großer Teil ihrer Freizeit vor Bildschirmen stattfindet? Welche langfristigen Folgen hat das – und was wissen wir eigentlich über die Risiken? Wir vier Mütter kamen zu dem Schluss: Wir wünschen uns für unsere Kinder eine Kindheit ohne Smartphone. Aber allein gegen den Strom zu schwimmen ist schwer. Deshalb haben wir uns zusammenschlossen – und Smarter Start ab 14 gegründet. Aus der Überzeugung heraus, dass Kinder Zeit, Schutz und Begleitung brauchen, um mit digitalen Medien gesund aufzuwachsen.

KOMPAKT: Welche Resonanz haben Sie bisher erhalten?

VERENA HOLLER: Wir erleben eine enorme positive Resonanz – und sie zeigt, wie sehr das Thema Familien heute umtreibt. Der Bedarf an Orientierung, an Aufklärung und an gegenseitiger Unterstützung ist riesig. Wir sehen das nicht nur an über 100.000 Unterschriften unter unseren Petitionen und bislang über 20.000 Teilnehmern an unseren Webinaren, Vorträgen und Workshops, sondern erfahren es vor allem

im direkten Austausch mit Familien. In den letzten 15 Monaten haben sich an über 1.000 Schulen bundesweit SmarterStart-Elterngruppen gegründet. Jeden Tag kommen neue dazu und Eltern schreiben uns: „Ich bin so erleichtert, Eure Elternbewegung gefunden zu haben. Hier finde ich tollen Input, die Gedanken und Worte, die mir aus dem Herzen sprechen. Danke für Eure wertvolle Arbeit.“

Starke Eltern – gemeinsam gegen den Gruppendruck

KOMPAKT: Welche Herausforderungen sehen Sie für Eltern, die sich für eine smartphonefreie Kindheit bis 14 entscheiden?

VERENA HOLLER: Die größte Herausforderung ist der Gruppendruck und die Sorge, das eigene Kind zum Außenseiter zu machen. Viele geben ihrem Kind nur deshalb ein Gerät, weil „alle anderen“ es auch tun – und würden warten, wenn die anderen auch warten. Gemeinsam können wir den Gruppendruck auflösen. Hier setzen wir an und helfen Eltern, vor Ort gemeinsame Absprachen zu treffen, einen Elternpakt zu schließen, sich in SmarterStart-Elterngruppen zu vernetzen. Wenn in einer Klasse alle kein Smartphone haben, vermisst kein Kind eines. Niemand muss Sorge haben, etwas zu verpassen oder ausgeschlossen zu sein.

KOMPAKT: Wie unterstützen Sie Eltern konkret durch Ihre Initiative?

VERENA HOLLER: Wir bieten Eltern Information, Rückhalt und praktische Werkzeuge – aber vor allem ein Netzwerk. Dadurch machen wir es Eltern leichter, sich nicht allein zu fühlen – und gemeinsam etwas zu verändern. Auf unserer Website kann man sich bestehenden SmarterStart-Elterngruppen anschließen oder ganz einfach selbst eine an der Schule der Kinder gründen. Unsere Webinare und Vorträge helfen Eltern,

selbst Medienkompetenz aufzubauen und über die aktuellen Apps, Games und die damit einhergehenden Risiken auf dem Laufenden zu bleiben. Vor allem aber: Wir machen Mut. Wir Eltern sind nicht hilflos und müssen auch nicht resignieren. Veränderungen beginnen mit vielen kleinen Schritten

KOMPAKT: Welche Argumente begegnen Ihnen häufig von Gegnern Ihrer Initiative und wie reagieren Sie darauf?

VERENA HOLLER: Ein oft gehörtes Argument lautet: „Kinder müssen lernen, mit digitalen Medien umzugehen.“ Das stimmt natürlich – aber bitte altersgerecht. Medienkompetenzerwerb ist zudem nicht gleichbedeutend mit stumpfem Scrollen durch TikTok Feeds. Wir sagen: „Erst smart, dann phone.“ Damit meinen wir: Zunächst eine altersgerechte, begleitete Heranführung – mit Schutz vor manipulativen Algorithmen und suchterzeugenden Design Patterns. Dann ein eigenes Smartphone.

Ein anderes häufiges Argument lautet: „Je früher Kinder an digitale Medien herangeführt werden, desto kompetenter werden sie.“ Doch das ist ein Irrtum. Kinder werden nicht automatisch kompetent, nur weil sie früh digitale Medien konsumieren – im Gegenteil: Je älter Kinder sind, desto größer ist ihre Fähigkeit zur Selbstregulation und kritischen Reflexion und damit zur sinnvollen, produktiven Nutzung digitaler Medien. Ein später Einstieg ist erwiesenermaßen ein Schutzfaktor für eine spätere Mediensucht.

KOMPAKT: Von welchen positiven Effekten haben Familien berichtet, die an Ihrer Initiative teilgenommen haben?

VERENA HOLLER: Viele sind einfach unglaublich dankbar, dass sie Gleichgesinnte in ihrem direkten Umfeld finden. Sie müssen nicht allein gegen den Strom schwimmen – wenn sie sich zusammentun, werden sie der Strom. In Schleswig-Holstein haben Eltern, die an der Grundschule ihrer Kinder eine SmarterStart-Elterngruppe gegründet hatten, erreicht, dass es am dortigen Gymnasium erstmalig eine smartphonefreie Klasse geben wird. Eine ganze Schulklasse von Kindern, deren Eltern sich einig sind, dass ihre Kinder während der Orientierungsstufe (5. und 6. Klasse) kein eigenes Smartphone erhalten. Das Interesse der Eltern war sogar so groß, dass nicht alle Kinder in die Klasse aufgenommen werden konnten. Wir hoffen, dass viele weitere Schulen smartphonefreie Klassen anbieten werden. Die Nachfrage ist da.

Medienkompetenz ist mehr als Wischen und Tippen

KOMPAKT: Wie sehen Sie die Rolle von Medienkompetenz in der heutigen digitalen Welt, und wie kann diese sinnvoll vermittelt werden?

VERENA HOLLER: Die zentrale Bedeutung von Medienkompetenz steht außerfrage. Aber die Frage ist doch: Was versteht man unter Medienkompetenz und wie erlangt man sie? Medienkompetenz darf nicht mit Bedienfertigkeit verwechselt werden und man irrt, wenn man glaubt, Kinder erwerben sie automatisch durch ständige Nutzung. Ein Kind lernt ja auch nicht die sichere Teilnahme am Straßenverkehr, indem man ihm mit zehn den Autoschlüssel in die Hand drückt. Es lernt sie durch schrittweises Heranführen und Begleiten, altersgerechte Angebote, gute Vorbilder und klare Regeln, die erlernt werden. Zusätzlich braucht es Verkehrsregeln, die für alle Verkehrsteilnehmer gelten und deren Einhaltung sichergestellt wird.

Die Verantwortung für Medienerziehung darf dabei nicht allein bei den Eltern liegen. Wir setzen uns ein für Medienbildung als eigenes Schulfach – ab Klasse 1. Damit alle Kinder, unabhängig vom Elternhaus, verstehen, wie sie Medien sinnvoll nutzen ohne benutzt zu werden, wie Algorithmen manipulieren, wie man Fakes erkennt und warum unsere Aufmerksamkeit das Geschäftsmodell ist. Und wir brauchen ein Bewusstsein dafür, dass private Smartphones keine geeigneten Arbeitsgeräte sind, mit denen Kinder in der Schule den sinnvollen Gebrauch mit digitalen Medien erlernen können. Dafür braucht es separate, am besten schuleigene Geräte ohne Ablenkungspotential.



Reife entsteht durch Spielen – nicht durch Technik

Bild: pixels-yankukov-863146

KOMPAKT: Wie kam die Zusammenarbeit zwischen „Smarter Start ab 14“ und ROSSMANN zustande, und welche gemeinsamen Ziele verfolgen Sie mit der Kampagne „Lass dein Kind nicht allein im digitalen Raum“?

VERENA HOLLER: Raoul Rossmann möchte als Familienunternehmer und Vater vor dem Hintergrund der alarmierenden Daten (u.a. der DAK/UKE-Studie) Verantwortung übernehmen und Eltern beim Thema Smartphone-Nutzung unterstützen. Mit der Kampagne ‚Lass dein Kind nicht allein im digitalen Raum‘ bringt ROSSMANN seine große Reichweite ein, wir von Smarter Start ab 14 unsere Erfahrung aus der Elternarbeit. Gemeinsam wollen wir Eltern sensibilisieren, stärken, den Gruppendruck senken und Familien Wege zeigen, wie Kinder behütet und schrittweise in die digitale Welt hineinwachsen können.

Denn viele Eltern wissen gar nicht, was ihre Kinder online erleben – und wie schutzlos sie in digitalen Räumen unterwegs sind. Mit der Kampagne wollen wir Eltern ermutigen, nicht einfach mitzumachen, sondern hinzuschauen, aktiv zu begleiten und zu hinterfragen, was wirklich kindgerecht ist. Wir sind sehr dankbar für diese Kooperation – denn sie bringt das Thema dahin, wo es hingehört: mitten in die Gesellschaft.

Deutschlands Schulen wieder zu Orten ungestörten Lernens machen

KOMPAKT: Ihre Petition „Smartphonefreie Schulen – JETZT!“ auf change.org hat bereits mehr als 70.000 Unterschriften erzielt. Gratulation! Die Kultusministerkonferenz hat das Thema diskutiert, und Hessen und

Baden-Württemberg handeln nun als Erste. Ab wann würden Sie sagen, dass die Petition ihr Ziel erreicht hat?

VERENA HOLLER: Unser Ziel ist erreicht, wenn Schulen in Deutschland wieder Orte sind, an denen Kinder ungestört lernen und ihre sozialen Kompetenzen entwickeln können – ohne Smartphones, die stören und ablenken. Deshalb setzen wir uns für das Modell ‚Away for the day‘ ein: Die Geräte werden morgens abgegeben und bleiben bis Schulschluss sicher verwahrt – in Handygaragen, Schließfächern oder speziellen gesicherten Handytaschen wie die von Yondr oder smartphonefrei. Immer mehr Schulen berichten von den positiven Effekten: mehr Konzentration, mehr Miteinander, entspanntere Kinder. Andere Länder wie Irland investieren bereits Millionen in solche Lösungen. Genau das wünschen wir uns auch für Deutschland. Handyordnungen allein und das Appellieren an die Einsichtsfähigkeit der Schüler:innen reichen hingegen nicht aus. Smartphones enthalten mit Social Media und Online Games „digitalen Zucker“, der erwiesenermaßen suchtmäßig wirkt. Um sich dem zu entziehen, braucht es ein hohes Maß an Selbstregulation, über das Kinder entwicklungsbedingt noch nicht verfügen. Darum gilt: Medienkompetenzvermittlung und Regeln sind wichtig, aber solange die nötige Impulskontrolle fehlt, muss die Verfügbarkeit eingeschränkt werden – durch eine klare Trennung zwischen privaten Geräten und kontrollierten Schulgeräten.

KOMPAKT: Liebe Frau Holler, wir danken Ihnen herzlich für das interessante Gespräch und Ihr engagiertes Wirken. Alles Gute und viel Erfolg weiterhin!



Bild: pexels-tima-miroshnichenko-5427996

Wenn das Smartphone Kinder verstummen lässt...

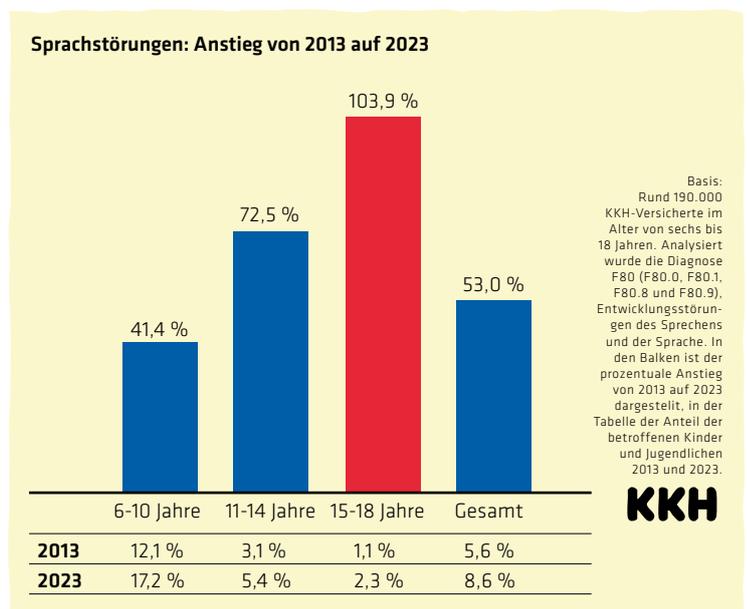
KKH: Zunahme von Sprach- und Sprechstörungen bei Heranwachsenden alarmierend

Immer mehr Heranwachsende haben eine Sprachstörung. Wichtige Spracherfahrungen gehen verloren, wenn Kinder viel Zeit mit Smartphone, Tablet oder Spielekonsole verbringen. Dabei werden weder Wortschatz noch das freie Reden weiterentwickelt.

Die KKH (Kaufmännische Krankenkasse Hannover) warnt in einer Studie vor den Folgen virtueller Kommunikation im Alltag – etwa durch häufige Smartphone-Nutzung – und sieht einen Zusammenhang mit der zunehmenden Sprachproblematik bei Heranwachsenden. Auf Basis anonymisierter Versichertendaten von 2008 und 2023 hat die Versicherung eine besorgniserregende Entwicklung festgestellt: Immer mehr Kinder und Jugendliche zwischen sechs und 18 Jahren leiden unter Sprach- und Sprechstörungen:

- > Zwischen 2008 und 2023 stieg der Anteil der 6- bis 18-Jährigen mit Sprach- und Sprechstörungen laut KKH-Daten um rund 77 %.
- > Im Jahr 2023 waren durchschnittlich 8,6 % der Kinder und Jugendlichen betroffen – etwa jedes 15. Mädchen und jeder zehnte Junge.
- > Besonders betroffen: Grundschul Kinder
 - » Bei den 6- bis 10-Jährigen lag der Anteil bei 17,2 % – also etwa jedes sechste Kind.
 - » Bei den 11- bis 14-Jährigen: 5,4 %
 - » Bei den 15- bis 18-Jährigen: 2,3 %

- > Typische Sprachdefizite: Probleme bei Laut- und Satz- bildung, begrenztes Vokabular, Grammatikschwächen.
- > Zudem: Anstieg motorischer Störungen um 37 %.



weiterlesen auf www.diagnose-funk.org/2242

Überblick Nr. 7: Kinder und digitale Medien

Der Überblick Nr. 7 dokumentiert, warum eine zu frühe und unregulierte Nutzung des Smartphones und anderer digitaler Medien zu negativen Auswirkungen führen kann. Schwerpunktmäßig werden Erkenntnisse der Entwicklungspsychologie und Neurobiologie behandelt. Es werden Lösungsmöglichkeiten für Eltern, Erziehende und die Politik aufgezeigt, um Kinder und Jugendliche vor einer Smartphonesucht zu bewahren.

Kostenloser Download auf www.diagnose-funk.org/2090 oder gedruckt bestellen unter shop.diagnose-funk.org/Ueberblick



diagnose:funk

Technik sinnvoll nutzen

diagnose:funk setzt sich für Umwelt und Verbraucher zum Schutz vor elektromagnetischer Strahlung ein. Fördern Sie mit Ihrer Spende Bürgerinitiativen und Aufklärung.

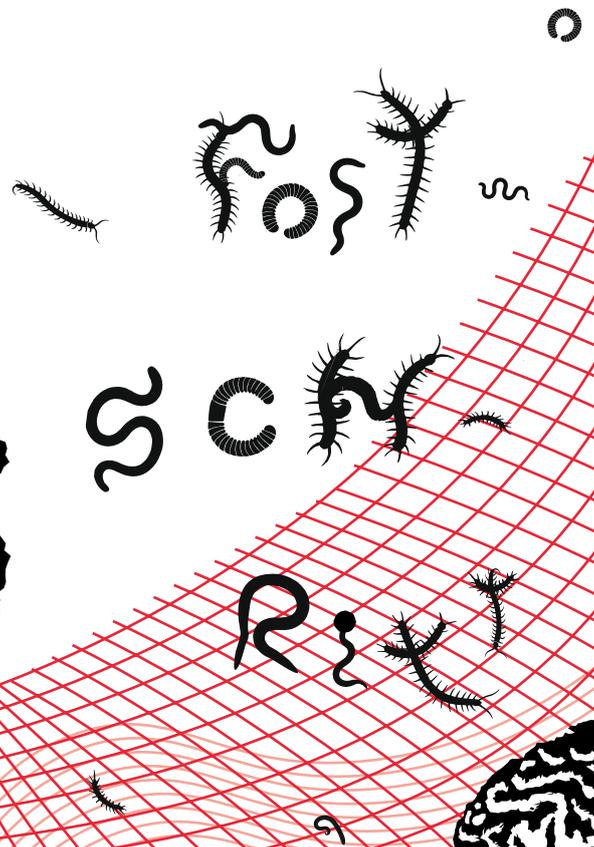
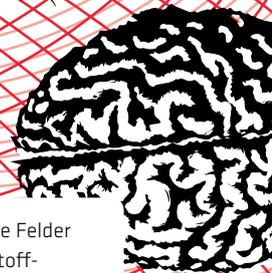
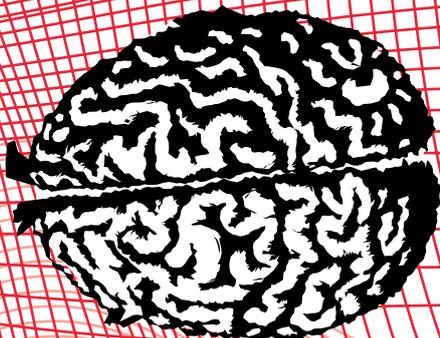
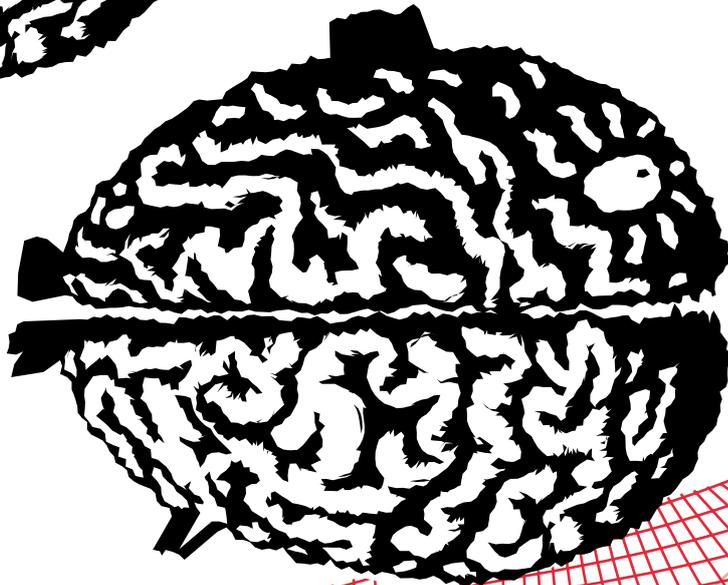
Spendenkonto

Diagnose-Funk e.V.

IBAN: DE39 4306 0967 7027 7638 00

GLS Bank

BIC: GENODEM1GLS



Hochfrequente elektromagnetische Felder verändern nachweislich zentrale Stoffwechselprozesse im Gehirn – zum Negativen. Besonders alarmierend ist die daraus resultierende Desynchronisation des gesamten Gehirns – zentrale Abläufe geraten aus dem Takt und das neuronale Zusammenspiel wird massiv gestört.

Wissenschaftliche Hintergründe dazu hier:
www.diagnose-funk.org/2257